

Erscheint wöchentlich sechsmal
(mit Ausnahme der Feiertage).
Schriftleitung, Verwaltung und
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68,
25-69, Maribor, Kopališka ul. 6.



Inseraten- und Abonnements-Annahme in der Verwaltung. Bezugspreis: Ab-
holen oder durch die Post monatlich 23 Din, bei Zustellung 24 Din, für
das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer Din 150 und 2—. Ma-
nuskrifte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beifügen.

Politisches Blatt v. geteilt.

Preis Din 150

Mariborer Zeitung

Europa auf dem Scheidewege

Hitlers Danziger Rede im Welt Echo / Die ersten Kommentare / Offene Zustimmung in Italien / Ablehnende Haltung der Pariser Presse / Washington: Hitlers Friedensangebot dürfte von den Westmächten abgelehnt werden / Günstige Reaktion der New Yorker Börse

Rom, 20. September. (Avala.) Der diplomatische Redakteur der Agenzia Stefani schreibt: »Mit der Danziger Rede Hitlers wurden der Weltöffentlichkeit neuerdings die Genesis und die Entwicklung des deutsch-polnischen Konfliktes aufgezeigt. Die Vorschläge Hitlers waren zweckentsprechend und vernünftig. Sie wurden jedoch in einer fatalen Rücksichtslosigkeit und Halsstarrigkeit abgelehnt, so daß darüber die Geschichte noch ihr Wort sprechen wird. Die gesamte zivilisierte Welt kann noch einmal feststellen, wie begründet die Vorschläge und auch die Vision Roms gewesen waren. Jetzt erst sieht man, wie verhängnisvoll und tragisch-schicksalhaft und unnötig der Krieg für Polen gewesen ist. Das Schicksal hat sein Wort im Osten gesprochen, so daß Worte der Einsicht im Westen wiederholt werden könnten. Der Krieg im Westen ist jetzt überflüssig u. die Wahrheit müßte jetzt auch im Gewissen einzelner Völker erwachen. Es wäre unzweckmäßig, neues Leid und neue Zerstörung heranzubeschwören mit dem Ziele der Verteidigung einer Ordnung, die in Wirklichkeit nicht mehr besteht und die offensichtlich zusammengebrochen ist, weil sie keine sachliche Grundlage besaß. In Rom hat man immer den richtigen Weg im Auge gehalten, wie dies nach dem äthiopischen Krieg und nach dem Spanien-Krieg der Fall gewesen war und wie er sich nun nach der polnischen Frage ergibt. Wir befinden uns wieder auf einem Scheidewege. Der Instinkt Italiens und sein Hinweis auf den richtigen Weg hat seine Manifestierung im Laufe der Jahrhunderte gefunden ebenso wie in diesen Tagen.«

New York, 20. Sept. (Avala.) Die Agenzia Stefani berichtet: Die Rede des Reichskanzler Hitler wurde durch den amerikanischen Rundfunk sowie durch Extraausgaben der Zeitungen veröffentlicht, die in ihren Kommentaren unterstreicht, daß eine Hoffnung auf Frieden bestünde. Diese Kommentare haben ihren Eindruck auf Wallstreet nicht verfehlt, da die Kurssprünge mancher Wertpapiere auf der Börse im Laufe des heutigen Tages bis zu acht Points betrugen.

Washington, 20. Sept. (Avala.) — Reuter berichtet: Die Danziger Rede des Reichskanzlers Hitler wird in hiesigen maßgeblichen Kreisen als Fried-

ensoffensive des Führers bezeichnet, die Italien und wahrscheinlich auch Sowjetrußland unterstützen würden. Es wird betont, daß diese Rede Hitlers nicht so großes Interesse erweckt habe als seine früheren Reden. In den Vereinigten Staaten wurde sie an den Lautsprechern nicht so massenhaft angehört wie einst. Auch von amerikanischer amtlicher Seite wurde eine gewisse Indifferenz an den Tag gelegt. In maßgeblichen Kreisen wird erklärt, der Inhalt der Rede Hitlers bestehe darin, daß er den lebendigen Wunsch zum Ausdruck brachte, einen langen Krieg zu vermeiden. Die allgemeine Auffassung lautet indessen, daß die

Alliierten das Friedensangebot wahrscheinlich ablehnen würden, in welcher Form es auch immer erfolgen möge.

London, 20. Sept. (Avala.) Reuter berichtet: In ihren Kommentaren der Rede Hitlers betont die englische Presse, daß Hitler den Engländern mit einer neuen, in der übrig. Welt noch nicht bekannten Waffengattung gedroht habe.

Paris, 20. Sept. (Avala.) Havas meldet: Die französischen Blätter befassen sich in erster Linie mit der gestrigen Danziger Rede Hitlers. Die Presse meint, die Rede enthalte alte und bekannte Angriffe auf die Demokratie, Drohungen u.

Repräsentation und naive Versuche, Frankreich von England zu trennen. »O e u v r e« schreibt, der Versuch, Frankreich von England zu trennen, sei nicht neu. »L' A u b e« schreibt: »Die Entscheidung Frankreichs und Englands ist umso größer, als ihr die größten Versuche, den Krieg zu vermeiden, vorausgegangen sind. Bei seinem Gewissen kann die Entscheidung nicht mehr zurückgezogen werden. Die »E p o q u e« schreibt: »Frankreich hat dafür nur eine Antwort: Nein! Das französische Volk ist nicht gewillt, nach sechs Monaten oder nach Jahresfrist einen neuen Krieg unter noch ungünstigeren Bedingungen zu führen.«

Die Russen in Lemberg eingedrungen

Der deutsche Heeresbericht meldet neuerlichen Beginn der Kriegsoperationen vor Warschau

Moskau, 20. Sept. (Avala.) DNB berichtet: Der Generalstab der Sowjetarmee vom 19. d. teilt mit: Die Sowjettruppen haben die Polen weiter abgedrängt. Nach zweistündigem Kampfe besetzten die Sowjettruppen Wilna und Vesika Bestowica 50 Kilometer östlich von Bialystok. Eingenommen wurden ferner Prujan, Korbin, Wladimir Wolinski, Sokal am Bug, Brody, Bobricka, Rohatyn und Dolina. Kavallerieabteilungen und Tanks drangen von Nordosten sowie von Süden in die Vorstädte von Lemberg ein.

Czernowitz, 20. Sept. (Avala.) Reuter berichtet: Unter den Flüchtlingen, die gestern die rumänische Grenze überschritten haben, befindet sich auch der Kommandant der tschechischen Legion General P r e c h a l a, der von den Sowjetbehörden nach 12 Stunden wieder freigelassen worden war. Circa eintausend tschechische Legionäre, die in voller Kriegsausrüstung sich befinden, werden von den Sowjettruppen noch gefangen gehalten. Wie Augenzeugen berichten, tauschen die Sowjetsoldaten mit den polnischen Kriegsgefangenen kameradschaftlich Zigaretten aus.

Berlin, 20. Sept. (DNB.) Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gibt in seinem Bericht vom 19. d. bekannt:

Die Auflösung und Kapitulation der versprengten oder eingeschlossenen Reste

d. polnischen Heeres schreiten rasch vorwärts. Die Schlacht an der Bzura ist zu Ende. Bisher wurden 50.000 Gefangene u. eine unübersehbare Beute eingebracht. Das endgültige Ergebnis läßt sich noch nicht annähernd bestimmen.

Eine kleinere feindliche Kampfgruppe wurde nordwestlich Lemberg vernichtet und dabei 10.000 Gefangene gemacht. Lemberg wurde zur Uebergabe aufgefordert. Vor Warschau hat nach Ausbleiben des polnischen Parlamentärs die Kampf-tätigkeit wieder begonnen. Die Stadt wird von den Polen ohne Rücksicht auf die Bevölkerung, die über eine Million Menschen beträgt, verteidigt.

Die Luftwaffe hat gestern nur noch ein zehne Angriffsflüge durchgeführt, im übrigen war ihr Einsatz an der Ostfront nicht mehr nötig.

An der Westfront im Raume von Saarbrücken an einzelnen Stellen schwache Artillerie- und Spähtruppentätigkeit. Beim Gegner wurden vielfach Schanzarbeiten beobachtet Kampfhandlungen in der Luft andern nicht statt.

Die von der britischen Admiralität bekanntgegebene Versenkung des Flugzeugträgers »Courageous« ist durch die Meldung des angreifenden deutschen U-Bootes bestätigt worden.

Warschau, 20. Sept. (Avala.) Havas meldet: Der gestrige Tag verlief im Warschauer Sektor trotz der Bombenwürfe auf die Straßen eingermassen ruhiger. Das Luftbombardement hat abgenommen. Dies wird mit der Verlegung von Truppen sowie mit Schwierigkeiten in der Benzinversorgung ausgedeutet. In der Stadt herrschte gestern Ruhe. Die Geschäftsläden waren geöffnet.

Warschau, 20. Sept. (Avala.) — Havas berichtet: Der Bürgermeister von Warschau erklärte im Zusammenhange mit dem Angriff der Sowjetrussen, daß dieser Ueberfall Warschau und die ganze Welt überrascht habe. Warschau betreibe jedoch keine Politik und gedenke sie auch nicht zu betreiben. Sie überlasse die Politik der Regierung, zu der sie volles Vertrauen besitze, ebenso aber auch den Alliierten.

Lemberg, 20. September. Die russischen Truppen besetzten gestern den Grenzort Kut y. Damit ist die gesamte polnisch-rumänische Grenze in der Gewalt der Russen. Die Grenze wurde von den Russen sofort für jeglichen Verkehr gesperrt. Die gefangenen polnischen Offiziere erzählten, man habe ihnen gesagt, sie würden sich auf rumänisches Gebiet zurückziehen, wo eine neue polnische Armee aufgestellt werden soll. Statt dessen wurden sie in Rumänien entwaffnet.

Berlin, 20. September. (Avala.) DNB meldet: Die deutsche Presse polemisiert mit der letzten Proklamation des polnischen Staatspräsidenten M o s c i e k i an die Bevölkerung Polens. Die »Berliner Börsenzeitung« betont, daß die polnische Regierung den Rat, auf dem Platze zu verbleiben, was immer auch kommen möge, selbst hätte zur Anwendung bringen müssen.

Kurze Nachrichten

Moskau, 20. September. (Avala.) Reuter berichtet: Der litauische Gesandte hatte gestern eine längere Aussprache mit Molotov. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, war die Aussprache der Rückgabe Wilnas an Litauen gewidmet.

London, 20. September. (Avala.) Reuter meldet: Nach einer Mitteilung des Marineministeriums stellt sich die Zahl der Geretteten des englischen Flugzeugträgers »Courageous« auf 83 Offiziere und 676 Mann.

Tallinn, 19. Sept. Der Ministerpräsident unterstrich gestern in einer Rede die strikte Neutralität Litauens. Die neue Lage der Dinge mache es erforderlich, daß das Land auf die Verstärkung seiner Verteidigung bedacht sein müsse.

Börse

Zürich, 20. Sept. Devisen: Paris 9.80, London 17.25, New York 440.75, Brüssel 75.25, Mailand 23, Amsterdam 234.50, Stockholm 105, Oslo 100.25, Kopenhagen 85.

Englisch-französischer Protest in Moskau

ABWARTENDE HALTUNG DER VEREINIGTEN STAATEN.

Brüssel, 20. September. (Avala.) Die Nachrichtenagentur Belga berichtet aus London, daß die Moskauer Botschafter Englands und Frankreichs von ihren Regierungen den Auftrag erhalten haben, bei der Regierung der Sowjetunion den Protest Englands und Frankreichs gegen die Okkupation polnischer Gebiete einzulegen.

Washington, 20. September. Die

Regierung der Vereinigten Staaten verfolgt, wie Staatssekretär Hull gestern abends erklärte, die Entwicklung der Dinge sehr aufmerksam, besonders die durch den russischen Einfall in Ostpolen geschaffene Situation. Die Angelegenheit müsse ernstlich geprüft werden, ehe die Vereinigten Staaten die endgiltige Haltung gegenüber der neuen Lage in Europa einnehmen könnten.

Hitlers Einzug in Danzig

Der Reichskanzler über das Ende des Krieges im Osten und über die Probleme der Gegenwart / Frankreich und England vor die Alternative gestellt

Danzig, 20. September. Gestern um 16.45 Uhr traf der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler an der alten polnisch-deutschen Grenze ein, wo ihn Gauleiter Förster begrüßte. Von der Grenze bis zur Stadt standen Hunderttausende Spalier. In Danzig selbst wurde Hitler ein triumphaler Empfang bereitet. Kurz vor 17 Uhr traf er auf dem historischen Langemarkt ein, wo ihn Gauleiter Förster begrüßte. Darnach ergriff der Führer und Reichskanzler Hitler, von den vielen Tausenden, die den Platz füllten, stürmisch begrüßt, das Wort. Er führte aus:

Mein Gauleiter, meine Danziger Volksgenossen!

Diesen Augenblick haben nicht nur Sie, sondern das ganze deutsche Volk so sehr sichtlich erwartet. Ich betrete zum ersten Male den Boden, der schon vor einem halben Jahrtausend in deutschen Händen war, ist, und darüber mögen sich alle im klaren sein, bleiben wird. Das Schicksal, das diese Stadt und dieses schöne Land getroffen hat, ist das Schicksal des ganzen deutschen Volkes gewesen. Der Weltkrieg, der sinnloseste aller Kriege, hat auch diese Stadt und dieses Land zu seinen Opfern gemacht. Dieser Krieg, der nur Verlierer und keine Gewinner hatte, nach dessen Ende man glaubte, daß er nicht mehr wiederkehren werde. Aber diesen Vorsatz haben diejenigen, die schon damals zu den Hauptheerzern gehörten, vergessen. Als der blutige Kampf zu Ende ging, sollte der Menschheit ein Friede gegeben werden. Aber dieser Friede wurde uns zu Versailles nicht im freien Verhandeln, sondern als Diktat aufgedrungen. Man wollte alte Probleme beseitigen, schuf aber nur wieder neue. Wir sind nun einmal ein Volk von 82 Millionen und unser Volk muß bestehen können, auch wenn es jenen Kriegshetzern nicht paßt. Wir müssen leben und werden leben.

Unserem Volke wurde durch diesen Frieden viel Leid zugefügt. Wenn jetzt die ausländischen Staatsmänner erklären, sie trauen unserem Wort nicht mehr, so können wir uns sagen, daß wir keinen Versprechungen mehr trauen, da damals Versprechungen gegeben und nicht eingehalten wurden. Ich will nicht von den einzelnen Verträgen sprechen. Das Schlimmste war, daß man uns ohne Kenntnis der Geschichte einen Frieden aufzwang, der Staaten zerriß, Kulturen zerstörte und Volksteile anderer Völkern überlieferte. Auch der polnische Staat war ein Produkt solcher Sinnlosigkeit. Welche Opfer Deutschland für den polnischen Staat gebracht, das weiß die Welt nicht. Ich versichere Sie, daß unsere ganze Kultur der Barbarei zum Opfer gefallen wäre, wenn wir nur noch fünfzig Jahre gewartet hätten. In Polen dominierte nur eine Klasse, die Klasse der nackten Gewalt, des Polizeiknüttels und der Armee. Es ist ein großer Unterschied, ob ein Kulturstaat über ein Volk niedriger Kulturstufe dominiert oder ob ein kulturell tiefstehendes Volk über ein Volk mit höherer Kultur dominiert, ob ein Volk mit untergeordneter Kultur ein Volk knechtet wie das deutsche.

Ich habe mehrmals versucht, hier eine Lösung zu finden, wie ich es an unserer Westgrenze getan habe. Meine einzige Absicht war, den Frieden zu sichern. Solange Marschall Pilsudski am Leben war, bestand Hoffnung, daß meinen Bemühungen Erfolg beschieden sein würde. Als aber Marschall Pilsudski die Augen geschlossen hatte, begann ein Kampf gegen alles, was deutsch war. Unsere Beziehungen verschlechterten sich und wir mußten schweren Herzens zusehen, wie unsere Volksgenossen auf barbarische Weise verfolgt wurden. Die Folge war, daß Hunderttausende von Deutschen aus u. Hof verlassen mußten. Untragbar war gerade das, daß dies ein Staat tat, der tief unter uns stand.

Was Danzig betrifft, so kann niemand bestreiten, daß es sich um eine Stadt rein deutschen Charakters handelt.

Die Polen versuchten auf tausend Arten, die Stadt polnisch zu machen. War es nicht lächerlich, daß man Ostpreußen vom Reiche abtrennte und daß die Verbindung mit dieser Provinz von den Schikanen des polnischen Staates abhing? Ich weiß nicht, was Frankreich, England od. Amerika sagen würden, wenn ihnen Ähnliches geschähe. Ich versuchte, erträgliche Verhältnisse zu schaffen. Ich bemühte mich, dem deutschen Charakter der Stadt, aber auch den wirtschaftlichen Wünschen Polens gerecht zu werden. Ich kann mit ruhigem Gewissen sagen, daß meine Forderungen mehr als bescheiden waren. Lange zerbrach ich mir den Kopf, ob das, was ich den Polen vorschlug, im Sinne des deutschen Volkes sei, entschloß mich aber schließlich doch, mehrmals mein äußerstes Angebot zu wiederholen. Ich weiß nicht, in welcher Stimmung die polnische Regierung war, als sie meine Vorschläge ablehnte. Aber ich weiß, daß unser Volk aufatmete, als mein Plan nicht verwirklicht wurde.

Polens Antwort war: Mobilmachung u. wilder Terror. Ich bat den früheren polnischen Außenminister Beck, mich in Berlin zu besuchen, doch schlug er die Einladung aus. Statt dessen reiste er nach London. Es kamen Wochen, ausgefüllt mit Drohungen eines kleinen Staates gegen eine Großmacht, ein Zustand, der auf die Dauer unerträglich war. Es handelte sich nicht mehr um Danzig, sondern Polen forderte Ostpreußen, dann auch Pommern, später sollte die Grenze gar an der Oder sein und am Ende fragte man sich, ob es nicht natürlicher wäre, daß die Elbe die Grenze bilde. Ein jämmerlicher polnischer Heerführer, der sein Heer im Stich gelassen hat, kündigte an, daß er Deutschland zertrümmern werde. Er mißhandelte unsere Volksgenossen und sadistische Bestien ließen ihren perversen Instinkten freien Lauf.

Die demokratischen Staaten sahen gleichmütig auf dies Treiben. Wer hat Polen derart verblendet? Von bestimmter Stelle, wo die Hetzer sitzen, wurde erklärt, daß Deutschland gar nicht so stark sei und daß man ihm leicht werde Widerstand leisten. So begann ein großwahnsinniger Staat den Krieg. Aber Polen war nur Mittel zum Zweck. Denn heute erklärt man, es handle sich nicht um Polen, sondern um das deutsche Regime. Darauf habe ich schon in meinen Reden in Saar-

brücken und Wilhelmshafen hingewiesen, als ich erwähnte, man könne nicht wissen, ob nicht eines Tags in der britischen Regierung Churchill, Eden und Duff-Cooper sitzen würden. Soviel mir bekannt ist, sitzen sie ja nun tatsächlich in der Regierung. Meine damaligen Reden wurden heftig angegriffen und die demokratischen Staaten zogen unser Regime in den Schmutz. Es kam der September. Ich bin überzeugt, daß ohne die britischen Bürgerschaften ein Einvernehmen erzielt worden wäre. Einmal vermittelte Großbritannien sogar direkte Verhandlungen mit Polen, d. h. die polnischen Unterhändler sollten kommen. Ich wartete zwei Tage, aber die Polen kamen nicht. Ich las dem früheren englischen Botschafter unsere Vorschläge Zeile für Zeile vor, aber die Polen antworteten mit der allgemeinen Mobilmachung, mit Terror, mit Ueberfällen auf unser Gebiet. Meine Geduld war zu Ende. Ich beschloß, mit den Polen in der Sprache zu reden, die sie selbst redeten und die sie am besten verstehen.

Kurz vor Ausbruch der Feindseligkeiten gab es noch einen Augenblick, da der Friede hätte gerettet werden können. Das uns befreundete Italien, der Duce, schaltete sich ein. Frankreich war einverstanden, aber England lehnte Verhandlungen ab und sandte uns ein auf zwei Stunden befristetes Ultimatum mit unmöglichen Forderungen. Mit dem heutigen Deutschland spricht man nicht in ultimativer Form. England glaubte offenbar, es werde ein weltweites Finanzgeschäft machen, aber ich kann schon heute sagen, daß es eine große Enttäuschung erleben wird. Polen hat sich zum Kampf entschlossen und wir haben den Fehdehandschuh aufgenommen. Die westlichen Demokratien und Polen glaubten, das deutsche Heer sei nichts wert, die Moral der Truppen sei schlecht, in Deutschland herrsche defaitistische Stimmung und zwischen Volk und Regierung bestehe eine Kluft. Sie setzten voraus, daß sie unserem Heer leicht würden Widerstand leisten können und legten sich dementsprechend einen Kriegsplan zurecht. Seither sind 18 Tage verflossen und noch niemals konnte man mit mehr Recht sagen: Mit Mann und Roß und Wagen hat sie der Herr geschlagen! Während ich spreche, steht unser Heer an der Linie Brest—Lemberg. Ungezählte Kriegsgefangene werden abgeführt. Der Rest des polnischen Heeres

wird entweder kapitulieren oder zersprengt werden. Der polnische Marschallsitz: statt in Berlin in Czernowitz. Das deutsche Heer hat seine Pflicht getan. Hier muß ich auch den polnischen Soldaten erwähnen. Die Subalternoffiziere schlugen sich heldenhaft, die Stabsoffiziere waren nicht genug in eiliger, die obere Heeresleitung war schlecht und die Organisation — polnisch! Ich darf aber auch nicht unterlassen, zu erwähnen, daß polnische Einheiten furchtbare Grausamkeiten verübt haben. Kann man unter solchen Umständen von Repressalien Abstand nehmen? Auch hier wird meine Geduld eine Grenze haben.

Die Engländer nennen es Perfidie, daß sie erfolglos mit den Bolschewiken verhandelten, während es den Nationalsozialisten gelang, sich mit den Bolschewiken zu verständigen. Ich muß ihnen sofort die nötige Aufklärung geben. Rußland wird bleiben, was es ist, und das nationalsozialistische Deutschland ebenfalls. Aber wir und Rußland sind uns darin einig, daß wir keinen Mann für die westlichen Demokratien riskieren. Das ist die Lehre des Weltkriegs. Von heute an werden wir nur unsere eigenen Interessen vertreten. Wenn England sagt, die Forderungen der Deutschen seien grenzenlos und wir wollten bis zum Ural vorstoßen, dann können wir ihnen nur sagen, daß sie der Kopf nicht zu schmerzen braucht. Unsere Forderungen sind begrenzt.

Wie nun die Gestaltung des großen Reiches aussehen wird, hängt von den beiden Staaten ab, die hier ihre Interessen haben. Deutschland hat unverrückbare Forderungen gestellt und sie werden auch verwirklicht werden. Wenn man nun im Westen erklärt, daß dies nicht sein dürfe, und wenn man in England sagt, daß der Krieg vielleicht drei, fünf oder acht Jahre dauern werde, so kann ich nur folgendes antworten: Deutschland hat nur schweren Herzens seine endgültigen Grenzen akzeptiert, nur um eine endgültige Befriedigung herbeizuführen. Wir haben weder an Frankreich noch an England irgend welche Forderungen zu stellen. Ich habe mich bemüht, mit unseren Feinden aus dem Weltkrieg in ein Vertrauensverhältnis zu treten ebenso wie mit Italien, was mir, ich kann es mir Befriedigung sagen, restlos gelungen ist, wozu auch die persönliche Freundschaft zwischen dem Duce und mir viel beigetragen hat. Ich habe Frankreich nach der Heimkehr der Saar feierlich erklärt, daß ich auf eine Grenzrevision verzichte. Auch mit dem britischen Volk wollte ich in Freundschaft leben. Da aber alle diese Angebote abgelehnt wurden und man gegen Deutschland Krieg führen zu müssen glaubte, so kann ich nur sagen: Polen wird in seiner Versailler Gestalt nie mehr auferstehen. Daß bürgt nicht nur Deutschland, sondern auch Rußland. England gibt nun seine wirklichen Kriegsziele bekannt, in denen der Kampf um Polen erst an zweiter Stelle steht. An erster Stelle steht der Kampf gegen das nationalsozialistische Regime. Es ist für mich eine Ehre, so eingeschätzt zu werden, denn schließlich bin ich der Repräsentant dieses Regimes. — Wenn sie glauben, das deutsche Volk vernechten zu können, so irren sie. Der Nationalsozialismus hat das deutsche Volk in den 20 Jahren des Kampfes nicht umsonst erzogen. Wie einst die Partei, so wird das deutsche Volk den ihm aufgedrungenen Kampf aufnehmen. Die Herren können überzeugt sein, daß sie das deutsche Volk mit ihrer lächerlichen Propaganda nicht zersetzen werden. Diese Propaganda-Stümper müssen noch einige Jahre bei uns in die Lehre gehen. Wenn Völker ernichtet werden, so wird es jedenfalls nicht das deutsche Volk sein. Wenn man in England erklärt, der Krieg werde drei Jahre dauern, so kann ich die französischen Soldaten beneiden. Ob der Krieg nun drei Jahre dauern wird, hängt ja schließlich zu einem Teil auch von uns ab. Wenn er drei Jahre dauert, so wird nach dem dritten Jahr nicht das Wort Kapitulation stehen, auch nicht nach dem vierten, fünften oder achten Jahr. Die Herren haben jetzt nicht mehr die Generation von früher vor sich. Durch den Kampf wird das deutsche Volk nicht zersplittert, es schließt sich im Gegenteil immer enger zusammen. Denn während diese sogenannten Weltimperien nur auf der Unerdückung anderer Völker aufgebaut sind, kämpfen wir für unsere nacktes Leben und unsere Daseinsberechtigung. Es

Die Ursache der polnischen Katastrophe

EIN ITALIENISCHES URTEIL ÜBER DIE TAKTIK UND STRATEGIE DER POLNISCHEN HEERESLEITUNG.

Mailand, 20. September. Der »Corriere della Sera« veröffentlicht einen Bericht seines militärischen Mitarbeiters über die polnischen Operationen und die Intervention Rußlands. Der Mitarbeiter erklärte eingangs, daß die Polen als Einzelmänner außerordentliche Tapferkeit bewiesen hätten. Der militärische Erfolg sei aber nicht nur vom persönlichen Heroismus abhängig. Es sei auch die entsprechende Bewaffnung, Erprobung und vor allem das tadellose Funktionieren der Organisation notwendig. Die polnische Armee habe alle diese Vorzüge nicht gehabt. Zu alledem sei noch das politische Element hinzugetreten, das die Arbeit des polnischen Generalstabes noch mehr kompliziert habe. Die Polen hätten angesichts der übermächtigen Bewaffnung des Gegners der Verteidigung des Korridors und Westpolens entsagen müssen. Sie hätten sich nach Ansicht des Mitarbeiters ins Zentrum des Landes zurückziehen sollen, wo sie für ihre Verteidigungslinie die großen Flüsse oder sonstige Verteidigungsstellungen hätten benutzen sollen. In diesem Falle hätten sie die Angriffe der deutschen motorisierten Verbände besser ausgehalten, da diese Verbände bei dieser

Entfernung sicherlich etwas von ihrer ursprünglichen Stoßkraft eingebüßt hätten. So aber hätten die motorisierten Verbände alle Rechnungen der Polen durchkreuzt. Sie gelangten nämlich den Polen in den Rücken, weil die Polen zu sehr exponierte Westpostlinien verteidigten und dabei die im Innern befindlichen Stellungen entgegen verloren.

Warum — so fragt der militärische Mitarbeiter des »Corriere della Sera« — haben die Polen so gehandelt? Weil die Deutschen diese peripheren Gebiete für sich forderten, die an sich das Kriegsziel bildeten. Hätten die Polen diese Gebiete einfach dem Gegner überlassen, so hätten sie den Deutschen gestattet, die Besetzung kampflos durchzuführen. Dies hätte aber die Lösung des deutsch-polnischen Streitfalles ohne Krieg bedeutet. Das wäre eine humane Lösung gewesen. Die Engländer und Franzosen ritten jedoch den Polen, sich gleich zu Beginn zu widersetzen. Eine weitere Ursache der polnischen Katastrophe war auch die schlechte Organisation der Wehrmacht, in der es angesichts der so großen Anzahl an mobilisierten Reservisten viel zu wenig Offiziere und Unteroffiziere gab.

Gegen Preistreiberei, Warenberheimlichung und Gerüchtemacherei

Begrüßenswerte Maßnahmen der Zentralstellen und der Lokalbehörden / Eine Verordnung gegen die gewissenlose Spekulation im Lebensmittelhandel in Vorbereitung

Beograd, 20. September. In der heute vormittags stattgefundenen Sitzung des Ministerrates wurden zahlreiche Verordnungen durchberaten, darunter auch eine Verordnung gegen die Preistreiberei im Lebensmittelhandel.

Beograd, 20. Sept. Die Beograder Polizei setzt ihren Kampf gegen die Spekulation im Lebensmittelhandel fort. Besonders scharf wird gegen diejenigen Kaufleute gegangen, die ihre Lager verheimlichen. Außer der empfindlichen Bestrafung haben die Zuwiderhandelnden auch mit der Veröffentlichung ihrer Namen in der Tagespresse zu rechnen. Die Beograder Polizei geht ebenso scharf auch gegen die Verbreiter von Sensationsnachrichten vor. Mehrere Leute wurden bereits mit Geld- und Arreststrafen belegt.

Die Namen wurden in der Presse veröffentlicht.

Beograd, 20. Sept. Im Ministerium für Sozialpolitik und Volksgesundheit ist bekanntlich eine Verordnung zur Bekämpfung von Preistreiberei und gewissenloser Spekulation ausgearbeitet worden, die in den nächsten Tagen in Kraft treten soll. Allen, welche die durch die europäischen Krieg geschaffene Lage zu un gerechtfertigter Bereicherung ausnützen wollen, werden schwere Strafen angedroht. Obwohl die Verordnung noch nicht erschienen ist, schreitet die Polizei, sich auf das Gesetz zur Bekämpfung der Teuerung stützend, in allen Fällen ein, in denen Preistreiberei und Warenzurückhaltung festgestellt wird. Wie den Beograder Blättern zu entnehmen ist, hat die Polizei

beim Bezirksgericht gegen 130 Geschäftsleute die Anzeige wegen Vergehens gegen Art. 6 des erwähnten Gesetzes erstattet. 40 Geschäftsleute wurden verhaftet und dem Gerichte überstellt. Die Namen der Verhafteten werden veröffentlicht. Die Polizei hat die Bevölkerung aufgerufen, in jeden Fall von Preistreiberei und Warenzurückhaltung zur Kenntnis zu bringen.

Zagreb, 20. Sept. Banus Dr. Šušić hat eine Weisung erteilt, wonach der Empfang von Propagandasendungen in öffentlichen Lokalen oder bei offenen Fenstern verboten ist. Diese Einschränkung erstreckt sich ausschließlich auf Propagandaemissionen, keinesfalls aber auf die übrigen Sprech- und Musikemissionen.

gibt also Leute, die sagen, daß ihnen ein Regime nicht passe, und einen Krieg beginnen. Sie kämpfen aber nicht selbst, sondern liefern Flugzeuge und suchen in der ganzen Welt Soldaten zusammen. Was wäre dann, wenn wir z. B. sagen würden, daß uns das Regime in England oder Frankreich nicht paßt?

Im Kampf gegen Polen habe ich den strikten Befehl gegeben, die Zivilbevölkerung zu schonen, was auch gelungen ist. Es ist natürlich möglich, daß in einzelnen Fällen auch Zivilpersonen ums Leben kamen. In Krakau z. B. ist nur der Bahnhof und das Flugfeld zerstört, das sind ja schließlich militärische Objekte. In der Stadt aber ist nicht eine Fensterscheibe in Scherben gegangen. Wenn man aber umgekehrt in Warschau beginnt, von den Dächern und in den Straßen zu schießen, so ist es selbstverständlich, daß die ganze Stadt in ein Schlachtfeld verwandelt wird.

Eines aber ist außer allem Zweifel. England führt nicht gegen das Regime, sondern gegen das deutsche Volk Krieg. Die Reaktion wird entsprechend sein.

Ich möchte nun auch dem deutschen Volk den Dank aussprechen für die tapere Geduld, die es in den letzten zwei Wochen bewiesen hat. Man sagt zwar, daß das deutsche Volk nicht so begeistert sei wie 1914. Darauf kann ich nur antworten, daß es viel begeisterter ist als damals. Es hat die fanatische Entschlossenheit, den Kampf siegreich zu Ende zu führen.

Wir haben nur den einen Wunsch, daß der Allmächtige die anderen Völker möge erkennen lassen, wie zwecklos und sinnlos der Kampf ist.

Ich bin heute das erstemal in Danzig. Die Stadt hat den Schicksalsweg des deutschen Reiches geteilt, ihre Soldaten haben im großen Krieg gekämpft und sie hat nach dem Krieg großes Leid erfahren müssen. Nach 20 Jahren ist sie nun wieder zurückgekehrt. Aber vieles hat sich im Reich geändert. Ermessen Sie meine eigene Ergriffenheit und mein Glücksgefühl, daß ich zu Ihnen und dem ganzen Danziger Volk sprechen kann. Ich hätte mir vorgenommen, als Befreier hier einzuziehen und heute ist mir dies Glück zuteil geworden. Dies ist der Lohn für viele Sorgen und Tage und Monate. Sehen Sie mich als den Sendboten des ganzen deutschen Volkes an, der sie aufnimmt in die Gemeinschaft, die sie nie mehr entlassen wird, was auch immer den Deutschen in der nächsten Zeit beschieden sein mag. Danzig war deutsch, ist deutsch geblieben und wird deutsch bleiben, solange es ein deutsches Volk gibt.

Mosicki an das polnische Volk

London, 20. Sept. Der polnische Staatspräsident Moscicki hielt von Kutu aus, wo sich die polnische Regierung zu dieser Zeit noch aufhielt, eine Rundfunkansprache an das polnische Volk. Moscicki führte u. a. aus: »Staatsheldenmützig gegen die große Uebermacht der deutschen Streitkräfte kämpfen, ist unser Nachbar im Osten unter Verletzung der oft versicherten Verträge in unser Land eingebrochen. Es ist nicht das erste Mal der Fall, daß wir vom Osten und Westen her angegriffen werden. Polen kämpft um den Sieg des Rechts, um die Anständigkeit und die Kultur, und gegen die Herrschaft des Bösen in der Welt. Mit dem moralischen Recht und den Sympathien der ganzen zivilisierten Welt auf unserer Seite wird Polen siegen und aufstehen. Staatsbürger! Aus Vorsicht, und um die Hoheitszeichen unserer Republik zu retten, hat die Regierung den Entschluß gefaßt, den Amis der höchsten Behörde an einen sicheren Ort zu verlegen, um in Sicherheit die Interessen der Republik zu wahren. Staatsbürger! Ich weiß genau, welche schwere Prüfung ihr zu bestehen habt, doch müß ihr die Würde und Ehre der Nation, unterstützt von der Bewunderung der ganzen Welt, hochhalten!«

Unterstützet die Antituberkulosenliga!

Heute spricht Chamberlain

Vor der Beantwortung der Rede Hitlers im englischen Unterhaus / Noch keine Stellungnahme der Westmächte und der USA zum Einmarsch der Sowjetrussen in Polen

London, 20. September. Die gesamte englische Presse kommentiert die gestrige Erklärung der englischen Regierung, in der betont wird, daß Großbritannien den Krieg gegen Deutschland bis zum Siege fortsetzen werde. Die Presse billigt ferner den Standpunkt der Regierung, aus dem Einmarsch der Sowjetrussen in Polen keine Konsequenzen zu ziehen und an Moskau den Krieg nicht zu erklären, obwohl es keinen Zweifel darüber geben kann, daß England im Sinne der an Polen erteilten Garantien den Krieg erklären müßte. Mit großer Spannung erwartet man deshalb die Erklärungen, die Premierminister Sir Neville Chamberlain in der heute nachmittag anberaumten Sitzung des Unterhauses über die internationale Lage abgeben wird.

Die »Times« befaßt sich in einem Leitartikel mit der Haltung des britischen Kabinetts in der Frage des britischen Krieges. Das Blatt schreibt darüber u. a.: »Die Polen wissen ganz gut, daß das Schicksal ihres Staates nicht in Po-

len, sondern anderswo entschieden werden wird.«

Paris, 20. September. Zwischen der englischen und der französischen Regierung finden gegenwärtig intensive Besprechungen im Zusammenhang mit dem Einmarsch der Sowjettruppen in Ostpolen statt. Die französische Regierung hat hierzu noch keine offizielle Stellung bezogen, doch verhehlt man sich in politischen Kreisen keineswegs, daß man in Paris durch die Ereignisse überrascht wurde.

Sogar Leon Blum, der die Taktik der Moskauer Regierung bis jetzt immer zu loben wußte, bemerkt nunmehr, daß der größte Proletarierstaat die Interessen der Demokratie zugunsten eines Staates vertrat als größten Feind bezeichnet habe.

London, 20. September. In Londoner Kreisen herrscht im Zusammenhang mit der russischen Aktion die Ansicht vor, daß vor allem die baltischen Staaten bedroht seien. Bezüglich der Türkei ist

man überzeugt, daß sie alle übernommenen Verpflichtungen einlösen werde, doch müsse auch diesbezüglich vor übertriebenem Optimismus gewarnt werden, da man in einer Zeit der verschiedenartigsten Überraschungen lebe. Rumänien wird in London nicht für bedroht angesehen.

Washington, 20. September. Havas meldet: Staatssekretär für Außenwesens Cordell Hull erklärte Journalisten gegenüber, daß noch keine Entscheidung hinsichtlich der Anwendung des Neutralitätsgesetzes gegen Sowjetrußland gefallen sei. Staatssekretär Hull wird am Freitag eine Rede halten, in der die Haltung der USA präzisiert werden wird.

Washington, 20. September. »New York Herald Tribune« erfährt aus Kreisen, die dem Handelsdepartement nahe stehen, daß die russische Politik in Europa die Kündigung des Handelsvertrages zwischen den Vereinigten Staaten u. Sowjetrußland zur Folge haben könnte.

Die deutsch-russische Einigung

EINE NICHTAMTLICHE INFORMATION AUS BERLIN — SIEBEN GRUNGSÄTZLICHE PUNKTE

Berlin, 20. Sept. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, bezieht sich die deutsch-sowjetische Einigung hinsichtlich Polens auf die nachstehenden sieben Punkte: 1. Polen existiert nicht mehr. 2. Die Regierungen Deutschlands und Sowjetrußlands ziehen daraus die natürlichen Konsequenzen. 3. Die beiden Regierungen sind sich darüber einig geworden, daß die Lage der nationalen Minderheiten unter der ehemaligen polnischen Regierung eine Aenderung des status quo erforderlich macht, damit jeder Minderheit ihre natürliche Entwicklung zugesichert wird. 4. Die beiden Regierungen werden dafür sorgen,

daß in diesen Provinzen Ruhe und Ordnung wiederhergestellt werden. 5. Die Erneuerung des einzigen polnischen Gebietes interessiert einzig und allein Deutschland und Sowjetrußland, da Polen in jeder Hinsicht deutsches und sowjetisches Interessengebiet war. 6. Es hat sich herausgestellt, daß England und Frankreich ihr Hilfeversprechen an Polen nicht erfüllen konnten, deshalb sind auch die Verträge dieser beiden Mächte mit Polen hinfällig geworden. 7. England und Frankreich mögen jetzt nachdenken, ob sie einen Krieg mit Deutschland wagen dürfen.

„Times“: Lettland und Estland gefährdet

Eine Prophezeiung aus Helsinki

London, 20. September. Die »Times« berichtet aus Helsinki. In gut unterrichteten Kreisen ist man der Ansicht, daß der Tag des Anschlusses Estlands und Lettlands an Sowjetrußland nicht mehr fern ist. In diesem Zusammenhang ist zu bemerken, daß der russophile Kreis in der lettischen Öffentlichkeit zunimmt. Die Sowjetstätigkeit hat

auch in Finnland Beunruhigung ausgelöst, obwohl die dortigen politischen Kreise nicht daran zu denken vermögen, daß Finnland bedroht werden könnte.

Der Korrespondent der »Times« will ferner in Erfahrung gebracht haben, daß Polen ein sowjetrussisches Protektorat werden würde mit Ausnahme jener Gebiete, die Deutschland zufallen. Es sei auch noch nicht klar, welche von den beiden Mächten Galizien einverleiben werde.

Jodeln — staatlich genehmigt

Tiere fliehen vor Jodelschreien aus einem Naturschutzgebiet

Es gibt große und kleine Verrücktheiten. Mr. Kress aus New Jersey, USA, hält sich an die kleinen. Er bekam eines Tages den Fimmel, Amateurjodler zu werden. Er hielt sich für ein Jodler-Talent, nein, für ein Jodler-Genie. Seine Frau, mit der er bisher im besten Einvernehmen gelebt hatte, versuchte ihm das schonend und begütigend auszureden. Das Genie ließ sich aber nicht irremachen. Es gab einen heftigen Ehekrach darüber, ob im Hause jodelt werden dürfe oder nicht. Weil Frau Kress regelmäßig zu weinen anfing, wenn ihr Mann jodelte, entschloß sich das Genie, seine Stimme im Garten zu üben und zu schulen.

Das Echo der Darbietungen bestand in einem heftigen Geschimpfe aus den Fenstern der angrenzenden Häuser. Man drohte Mr. Kress an, ihn wegen ruhestörender Lärms verhaften zu lassen, wenn er seine Übungen fortsetzen werde. Aber es gibt wenige Genies, die vom Volke gleich erkannt werden. So sagte sich auch Mr. Kress. Um den ständigen Bedrohungen seiner Nachbarn aus dem Wege zu gehen, fuhr er mit dem Auto in den größten Park der Gegend, den Adlerberg. Hier gab er den schönsten Jodler zum Besten, den man je gehört hatte. Alsbald erschien ein berittener Polizist, der sich nach der Ursache der Schreie erkundigte. »Ich jodelte«, sagte Mr. Kress stolz. »Das

kann ich nicht beurteilen«, erwiderte der Polizist. »Auf meinem Büro ist soeben Sturm geläut worden, daß hier in den Adlerbergen jemand ermordet würde.«

Der Polizist ließ sich auf keine weiteren Un-erhaltungen über Verknennung von Genien und die wahre Kunst des Jodelns ein. Er führte Mr. Kress zum Parkdirektor, der selbst schon in heller Aufregung war und ein schweres Verbrechen befürchtet hatte. Für Kunstgespräche war der Direktor allerdings zugänglicher als der Polizist. Mr. Kress überredete ihn, für seine Besrebungen Verständnis zu zeigen. Ja, er bat ihn sogar, ihm eine Jodler Konzession für den Park auszustellen. Mit einer schriftlichen Erklärung zog das Genie stolz von dannen. Darin hieß es: »Hiermit wird Mr. Kress die Genehmigung erteilt, in den Adlerbergen morgens von 8 bis 8.45 Uhr zu jodeln.«

Seit diesem Tage ist der Besucherstrom in diesem Park fast gänzlich ver- sandet. Die wenigen Spaziergänger, die in den Morgenstunden sich in den Adlerbergen aufhalten, suchen das Weiße, wenn Mr. Kress' Stimme ertönt. Er nennt sich jetzt stolz »ersten staatlich konzessionierten Jodler von Amerika«. Die Parkwächter haben aber beim Direktor bereits Beschwerde eingelegt mit der Begründung, daß die in dem Reservat lebenden Tiere durch die Schreie des Jodlers erheblich beunruhigt würden. So muß damit gerechnet werden, daß dem ersten staatlich konzessionierten Jodler von Amerika seine Genehmigung bald wieder entzogen wird.

Sumpfschildkröten als Landschaftschmuck

Ein Beamter des Fischereiamtes der Vereinigten Staaten in Nordkarolina hat die Beobachtung gemacht, daß die Küstengebiete dieses Bundesstaates einen etwas verlassenen Eindruck machen. Vor einigen Jahrzehnten gab es dort noch Tausende von Sumpfschildkröten. Diese Tiere sind jetzt so gut wie ausgestorben. Das schmerzt den Beamten, der eine Schwäche für Sumpfschildkröten hat, besonders tief. Er hat sich deshalb eine kleine Schildkrötenfarm angelegt, in der er im Laufe des letzten Jahres bereits 13.000 Exemplare gezüchtet hat. Sie wurden jetzt in den Sümpfen und Lagunen längs der Küste ausgesetzt, damit sie, wie ihr Betreuer erklärte, die »Landschaft schmücken und beleben«.

104 Nachkommen.

Der älteste Einwohner des Ortes Grenchen, Schweiz, feierte kürzlich seinen 98. Geburtstag. Der Greis ist der Stammvater von 104 unmittelbaren Nachkommen. Dazu gehören 10 Kinder, 38 Enkel, 53 Ur- enkel und 3 Urenkel.

* **Starke Esser, die eine sitzende Lebensweise führen und daher meistens hartleibig sind, trinken das natürliche »Franz-Josef«-Bitterwasser in Tagesgaben von 1 Glas, in etwas angewärmten Zustände. Das albewährte Franz-Josef-Wasser zeichnet sich durch sichere Wirksamkeit bei angenehmem Gebrauche aus und ist überall erhältlich. Reg. S. br. 30474/35**

Witz und Humor

Und jetzt beantworten Sie mir mal eine Frage im Vertrauen, Herr Doktor: War meine Frau vorher bei Ihnen?*

»Wollen Sie nicht ein gutes Geduldsspiel kaufen?«

»Danke, ich habe fünf Kinder!«

Die Amerikaner sind stolz, wenn sie nachweisen können, von den ersten Einwanderern abzustammen.

Einer behauptet: »Meine Vorfahren kamen nachweislich mit Walter Raleigh herüber.«

Der andere übertrumpft ihn: »Aus unserer Familie hat einer schon Christoph Kolumbus als Fremdenführer gedient!«

* »Ist Ihr Haus wirklich so feucht?«

»Und ob! Aus dem Kokosläufer schieben jetzt die Kokosflüsse!«

»Herr Malo bot mir seine Hand und sein Vermögen an«, sagte Evi.

»Und was wurde weiter?« fragte Anne neugierig.

»Ich habe abgelehnt. Sie war mir zu groß und es zu klein!«

Aus Stadt und Umgebung

Mittwoch, den 20. September

Der Grenzzugverkehr nahezu normal

DIREKTER WAGENVERKEHR WIEDER AUFGENOMMEN.

Drei Wochen schon herrschen an den jugoslawischen Bahnhöfen, soweit sie an Deutschland grenzen, außerordentliche Zustände, die durch die Kriegsergebnisse hervorgerufen worden sind. Deutschland hat den Zugverkehr auf ein Minimum eingeschränkt. Täglich verkehren in jeder Richtung über die Grenze nur einige personenführende Züge. Der Güterverkehr wurde ebenfalls stark eingeschränkt, immerhin lebt er jetzt allmählich wieder auf, da Deutschland die Wagen, die es anfänglich für die Truppen- u. Materialtransporte gebraucht hat, wieder zur Verfügung stellt, um von Jugoslawien die benötigten Waren ins Land hereinzubringen. Da Jugoslawien, die trotz der Einschränkungen nach Deutschland mit Wainsrakenden Waggonen regelmäßig zurückkehrt, werden jetzt weitere Wagen in Verkehr gebracht und rollen über die Grenze nach Norden ab. Des gleichen kommen auch deutsche Wagen in immer größerer Zahl in Jugoslawien an.

Bei den beiden Tagesschnellzügen zwischen Wien und Triest, die noch im Verkehr belassen wurden, während das Nachtzugpaar zwischen Oesterreich und Maribor aufgelassen wurde, herrschen seit gestern nun schon fast wieder normale

Zustände. Die direkten Wagen werden von den beteiligten drei Staaten (Deutschland, Jugoslawien und Italien, wieder eingestellt), sodaß die Reisenden in Maribor keinen Waggonwechsel mehr vorzunehmen haben, wodurch sich die Aufenthaltszeiten am Grenzbahnhof stark verkürzt haben.

In der Ostmark sind die Bahnhöfe nicht mehr so vollgestopft mit Transporten verschiedenster Art, weshalb die Abfertigung der personenführenden Züge rascher erfolgen kann. Seit Montag sind die Verspätungen, die bisher oft bis zu einer Stunde und mehr ausmachten, stark zurückgegangen und machen kaum noch eine Viertelstunde aus. Die von Norden nach Jugoslawien kommenden und auch dorthin abgehenden Züge sind ziemlich gut besetzt.

Aehnlich normalisiert sich allmählich der Zugverkehr auch an den übrigen Grenzstationen in Slowenien. Nach anfänglicher Verwirrung ist in den Betrieben wieder Ordnung gekommen. Die Transporte haben jenseits der Grenze bedeutend nachgelassen, sodaß die Auslandszüge freie Bewegung haben und ihre Abfertigung nicht mehr von hunderten von Momenten abhängig ist, wie seit Monatsbeginn.

Aufregender Verkehrs- zwischenfall

Der Hilfsarbeiter Karl Fliß aus Ruß wird über einen glimpflich verlaufenen Zwischenfall auf der Aleksandrova cesta sein ganzes Leben nachdenken können, denn dieses Leben hat er nur der Geistesgegenwart eines Lastkraftwagenchauffeurs zu verdanken. Fliß, der gestern mit seinem Fahrrad die Batjel-Werkstätte auf der genannten Straße verließ, wollte in unvorsichtiger Weise auf die Straße gelangen. Er fuhr mit derartigem Tempo auf die Straße zu, daß er im nächsten Moment in einen Lastkraftwagen stieß, der sich vollbeladen in mittlerem Tempo befand. Fliß wurde im Bogen unter den Wagen geschleudert, wobei das Fahrrad in Trümmer ging. Der Chauffeur riß geistesgegenwärtig die Bremsen so rasch an, daß der Wagen sofort stehen blieb. Das letzte Wagenrad war dadurch knapp vor dem Kopfe des zu Fall gebrachten Mannes zum Stehen gekommen.

Dieser Fall zeigt wiederum, wie leichtsinnig manche Radfahrer handeln, wenn sie sich in den Verkehr der Hauptverkehrsadern einschalten. Fliß hätte seine widersinnige Eile fast mit dem Leben bezahlt und das gleiche gilt als Warnung auch für die vielen Radfahrer, die sich um die allgemeinen Verkehrsregeln nicht zu kümmern scheinen, weil sie einfach toll losradeln, als ob sie die alleinigen Verkehrsteilnehmer wären. Wer äußerste Vorsicht übt und sich strenge an die Vorschriften hält, wird schwerlich zu Schaden kommen. Fast hundertprozentig sind es die Leichtsinnsigen die bei Verkehrsunfällen »draufzahlen«.

Das Wetter

Wettervorhersage für Donnerstag:

Teilweise bewölkt, etwas windig.

m. **Den Preistreibern** rücken die jugoslawischen Behörden jetzt energisch zu Leibe. In Beograd wurden in den letzten Tagen 130 Firmen zur Anzeige gebracht, da sie die Preise ohne Grund erhöht oder größere Warenmengen versteckt hatten, um sie gegebenenfalls zu hohen Preisen loszuschlagen. Die Bevölkerung wird auf-

gefordert, die Behörden in ihrem Kampfe gegen die Preistreiberei und das Verstecken von Waren, besonders von Lebensbedarfsartikeln, zu unterstützen, indem jeder Fall sofort zur Anzeige gebracht wird.

m. **Trauerungen.** Den Bund fürs Leben schlossen der hiesige Schauspieler Herr L. Crnobori und Fr. Draga Vrečko ferner der Arzt Dr. N. Cundrič u. Fr. V. Pajtler. Wir gratulieren!

m. **Die ersten Nachfröste dürften sich bald einfänden.** Manchmal kommen sie freilich erst im Oktober. Jedenfalls vernichten sie allerhand Werte, lassen das Wachs um jäh stocken, zerstören Tomaten und andere Früchte, machen aus den schönsten Dahlen, Kressen usw. Trauerfahnen und sind der erste sieghafte Vorstoß des Winters, der uns zuruft: »Bis hierher und nicht weiter!« Nach dem ersten Nachfröste geht die Verfärbung des Laubes verhältnismäßig rasch vor sich.

m. **Große Wildschweinjagd.** In der gesamten Umgebung von Koze, wo bekanntlich zahlreiche Wildschweine vorkommen, wird Sonntag, den 24. d. (bei schlechter Witterung Sonntag, den 1. Oktober) eine große, von der politischen Behörde angeregte Wildschweinjagd abgehalten, zu der die Weidmänner aus Nah und Fern eingeladen werden. Anmeldungen übernimmt in Maribor Herr J. Gustinčič, Kocljeva ulica 14, Tel. 2130, wo auch alle näheren Einzelheiten in Erfahrung gebracht werden können. Die Anmeldungen sind bis spätestens Freitag abends vorzubringen. Bei einer genügenden Teilnehmeranzahl wird von Maribor ein Autobus abgefertigt werden.

m. **Neue Arbeitsbücher** müssen unbedingt angeschafft bzw. gegen die bisherigen umgetauscht werden, worauf die Stadtpolizei besonders aufmerksam macht. Die Bücher sind schon jetzt umzutauschen, da gegen Jahresende ein zu großes Gedränge herrschen dürfte. Ab 1. Jänner 1940 darf nach den geltenden Bestimmungen kein Arbeiter oder Angestellter beschäftigt werden, wenn er nicht im Besitze des neuen Arbeitsbuches ist. Zuwiderhandelnde werden mit Geldstrafen bis zu 500 Dinär belegt werden. Es

wird darauf aufmerksam gemacht, daß in gleicher Weise der Arbeitnehmer, wie der Arbeitgeber bestraft werden.

m. **Die Beisetzung des verunglückten Franz Kanté** aus Kamnica findet am Donnerstag, den 21. d. M. um 15.30 Uhr (1/4 Uhr) auf dem städtischen Friedhof in Pobrežje statt, was die altkatholischen Glaubensgenossen zwecks Beteiligung zur Kenntnis nehmen wollen.

m. **»Roditeljski list« bis auf weiteres eingestellt.** Aus materiellen Gründen haben die Herausgeber des »Roditeljski list« das Erscheinen des genannten Elternberatungsblattes eingestellt. Sollte die materielle Lage es erlauben, so wird wieder mit dem Neuerscheinen des Blattes begonnen werden.

m. **Vom Radfahrer zu Boden gestoßen** wurde in der Nasipna ulica der 63jährige Gastwirt Hinko Kosič, der an der linken Körperseite arge Verletzungen davontrug. Der Radfahrer raste davon und konnte nicht erkannt werden. — In Limbuš geriet die siebenjährige Vida Kocmut unter ein Fahrrad, wobei sie einen Beinbruch erlitt.

m. **Die vorjährigen Theaterabonnenten** werden darauf aufmerksam gemacht, daß die ihnen gewährte Fristverlängerung morgen, Donnerstag, den 21. d. abläuft. Sie werden daher eingeladen, ihre vorjährigen Sitze unverzüglich an der Theaterkasse anzumelden, da diese sonst neuen Abonnenten zur Verfügung gestellt werden.

m. **Zur Anzeige gebracht** wurden in Ruše und Mežica mehrere Kaufleute und Fleischhauer, die trotz der strengen Bestimmungen die Preise ihrer Waren erhöht hatten.

m. **Beim Baden ertrunken.** In Sv. Ožbolt im Drautal ging der 61jährige Arbeiter Franz Radulič in die Drau baden, er wurde jedoch von den Fluten fortgerissen und ertrank. Seine Leiche konnte geborgen werden.

m. **Die Putnik-Filiale in Rogaska Slatina**, die vom Fremdenverkehrsverband in Maribor geleitet wurde, hat am 16. September ihre Saisonbetätigung eingestellt.

m. **Eine sonderbare Geburtsstätte.** In Sv. Duh bei Dravograd schenkte eine Arbeiterin im Anstandsort einem Mädchen das Leben. Das Kind fiel jedoch, wie die Mutter angibt, in die Senkgrube und erstirbte. Die Leiche des Neugeborenen wird jetzt obduziert werden, um die Todesursache genau festzustellen.

m. **Der berüchtigte Räuber Anton Haco**, ein 25jähriger Bursche, der einige Zeit auch Nordslowenien unsicher gemacht hatte, wurde dieser Tage bei Kranj von Gendarmen gestellt, er schoß jedoch auf sie und entkam. Der Bursche erhielt von einem Gendarm eine Kugel in das linke Bein und hinkt seitdem. Die Bevölkerung wird ersucht, jeden verdächtigen jungen Mann mit einer Verletzung am linken Bein, mittelgroß und mit rundlichem Gesicht der Polizei oder der Gendarmerie sofort zur Anzeige zu bringen. Hiebei ist vorsichtig vorzugehen, da der Räuber stets mehrere Revolver bei sich trägt.

m. **Wetterbericht** vom 20. d. M., 9 Uhr: Temperatur 15.6 Grad, Feuchtigkeit 80%, Barometerstand 736.4 Millimeter. Nordwestwind. Gestern Temperaturmaximum 17.3, heute Temperaturminimum 9.4 Grad. Niederschlagsmenge seit gestern nachmittags 1.5 Millimeter.

m. **Diebstähle.** Der Besitzerin Elisabeth Felsner in Koški entwendete der entlassene Knecht Rupert Ledinek mehrere Paar Schuhe, Kleidungs- sowie Wäschestücke. Der Bursche gestand die Tat. — Der Modistin Elka Repnik wurde in der Stolna ulica ein Hamburg-Damenrad mit der Evidenznummer 125585 entwendet. — Dem Besitzer Johann Pihler aus Jiršovci erleichterte ein bisher noch

unbekannter Langfinger um 2200 Dinar. Aus dem Wirtschaftsgebäude des Magdalenenpfarrahauses wurde von einem Unbekannten eine Traverse im Gewicht von 200 Kilo verschleppt.

Aus Ptuj

p. Vom Eichamt. Wie das Mariborer staatliche Eichamt mitteilt, wird die Eichung von Fässern bei der Kontrollstelle in Ptuj am 23., 24., 25., 26. und 27. Oktober, ferner am 13. und am 14. November sowie am 12. und 13. Dezember stattfinden.

p. Drei Gehöfte durch Schadenfeuer vernichtet. Dieser Tage entstand in Slatina, Gemeinde Sv. Barbara (Kollos), im Wirtschaftsobjekt der Besitzerin Marie Vidovič aus noch ungeklärten Gründen ein Schadenfeuer, das sich infolge des herrschenden starken Windes sehr rasch auf die benachbarten Objekte der Besitzer Franz Milošič und Theresia Gavez ausbreitete. Alle drei Gehöfte wurden mit den Futtermitteln sowie den Einrichtungsgegenständen vernichtet. Der hierdurch erlittene Sachschaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

p. Dem Gerichte eingeliefert. Wie berichtet, spielte sich kürzlich in Hodoše am Draufeld eine Messerstecherei ab, in deren Verlaufe der 30-jährige Besitzersohn Stefan Zupančič den Tod fand, während der 32-jährige Anton Verzel mit schweren Verletzungen davonkam. In diesem Zusammenhange wurden nunmehr die Burschen Josef Zajšek und Alois Zumer aus Hodoše verhaftet und dem Gerichte eingeliefert. Die beiden Häftlinge behaupten nach wie vor, unschuldig zu sein.

p. Kino Ptuj. Heute, Mittwoch, und Donnerstag geht der grandiose Film »Liebe im Dschungel« mit Dorothy Lamour in der Hauptrolle über die Leinwand.

Aus Celje

c. Letzter Sommersonntag — Schulbeginn. Der letzte Sonntag war wieder von einer Schönheit, die seinem Namen alle Ehre machte. Nachdem die Morgenwolken sich gelichtet hatten und der Tau versprüht war, schien die Sonne mit sommerlicher Wärme nieder und lockte jung und alt ins Freie, in die Celje so idyllisch umrahmende Landschaft, die in hellen Farben erstrahlte, wengleich sich das Welkbraun des nahenden Herbstes schon verschiedentlich offenbarte. Die Ferienzeit ist vorbei und am letzten Freitag hat für die Gymnasial und Handelsschuljugend wieder der Ernst des Lebens begonnen. Von allen Seiten strömen die Jungen und Mädels in den Morgenstunden frisch und geschäftig ihren Schulen zu, mit Ausnahme der Bürgerschule, denn diese setzt mit ihrem Unterricht erst am 25. September ein, da die Aufstockungsarbeiten der beiden Seitenflügel des Schulgebäudes früher nicht beendet sein können.

c. Die nächsten Chauffeurprüfungen für Kandidaten aus den Bezirken Celje, Gornji grad, Smarje bei Jelše und Konjice beginnen am 2. Oktober um 8 Uhr früh bei der Bezirkshauptmannschaft in Celje. Die diesbezüglichen Gesuche sind ehestens bei der genannten Behörde einzubringen.

c. Helene Lapajne wieder in Celje. Die Nachricht, daß die Gesangspädagogin Frau Helene Lapajne wieder nach Celje zurückgekommen ist, wurde mit großem Beifall aufgenommen. Man schätzt in Celje diese hochmusikalische Sängerin und erfolgreiche Stimmbildnerin sehr. Sie hat uns mit ihrer edlen, vollen Stimme schon manche schöne Stunde bereitet. Als Gesangspädagogin betrachtet sie es als ihre vornehmste Aufgabe, Normalbegabte auf den Weg der Hochbegabten zu bringen, was ihr nicht schwer fällt, da sie gerade bei der Ausbildung ungesanglicher Stimmen wichtige Erkenntnisse gewonnen hat. Frau Helene Lapajne kennt aber auch die große Heilwirkung des Gesanges (bei Asthma, Tuberkulose, Kropf und zur Linderung und Heilung von Ka-

Der Viktualienmarkt im Zeichen des Herbstes

Der Besuch des Viktualienmarktes ist für den, der das lebhafteste Treiben in der Stroßmayerjeva ulica, am Vodnikov und am Vojašniški trg nur beobachtet, sehr lehrreich und gleichzeitig auch unterhaltend. Der Markt ist in Hülle und Fülle mit Feld- und Gartenfrüchten besetzt. Man sieht, daß wir bereits im Herbst stehen, in dem es an Früchten am besten bestellt ist. Für einige Artikel werden überaus niedrige Preise erlangt, sodaß der Landwirt nur wenig für seine Mühe erhält, andere hingegen stehen im Preise sehr hoch, wenn auch kein eigentlicher Grund für die hohe Preislage vorliegt. Leider will gar mancher die schwierigen Zeiten, die wir durchmachen müssen, benützen, um aus dem Lebensmittelverkauf mehr herauszuschlagen, als es recht und billig wäre.

Am Fleischmarkt kosten bei den Umgebungsbauern Rindfleisch 6—12, Kalbfleisch 6—12, Schweinefleisch 13—14, ausgelöst 14—15, Fisch 17—18, Hase 13—14, Schmalz 14—15, Speck 15—16, Lunge 7—8, Leber 9—10, Rippen 10—12 und Kopf mit Zunge 6—7 Dinar pro Kilo, Nieren 2—3 und Füße 1—12 Dinar pro Stück.

Geflügelmarkt: Backhühner 18—60 Dinar pro Paar, Hennen 2—30, Gänse 30—35, Enten 12—16, Truthühner 35—40 und Kaninchen 5—25 Dinar pro Stück.

tarren der Luftwege und bezeichnet den Gesang nicht ohne Grund als die wichtigste aller körperlichen Übungen. So stehen also die Sangesbeflissenen der hiesigen »Glasbena matica« auch heuer wieder unter zielbewußter pädagogischer Führung, denn Frau Helene Lapajne gehört dem Lehrkörper unserer Musikschule an. In Beantwortung einer Zuschrift an uns teilen wir mit, daß Frau Helene Lapajne täglich von 11 bis 12 Uhr in ihrem Privatstudio (Mariborska cesta 13) zu sprechen ist.

c. Man vergesse nicht, daß bis einschließlich Samstag, den 23. September, alle inländischen Postsendungen mit einer Rotkreuz-Marke zu versehen sind und daß die Militär-Musikkapelle Donnerstag, den 21. September, von 18 bis 19 Uhr vor dem Rathaus ein Standkonzert zugunsten des »Roten Kreuzes« gibt.

c. Spende. Die Kollegen des kürzlich heimgegangenen Rechtsanwaltes Dr. Fritz Zanger in Celje spenden zugunsten der hiesigen Studentenküche 206 Dinar. Diese Summe war bei der Anschaffung eines Kranzes für den Verstorbenen übrig geblieben.

c. Kino Metropol. Heute, Mittwoch zum letztenmal »Der große Walzer« des unsterblichen Walzerkönigs Johann Strauß mit Luise Rainer in der Hauptrolle. — Donnerstag und Freitag der neueste Filmschlag »Das Lied von Paris« mit dem Meistersänger Tino Rossi.

Kultur-Cheonik

+ Musikalische Notizen. Die Opernfestspiele in der Arena von Verona, die am 23. Juli mit Verdis »Rigoletto« eröffnet wurden, die auch diesmal wieder die namhaftesten Sänger und Sängerinnen des Landes vereinigten, fanden letzter Tage mit einem von Zandonai dirigierten Sinfoniekonzert und der Aufführung seiner Oper »Romeo und Julia« ihren Abschluß. — Auf der jüngst in Salzburg abgehaltenen Arbeitstagung des Mozarteums wurde eine Neuordnung der Mozart-Literatur beschlossen, die die Schaffung einer neuen kritisch redigierten Gesamtausgabe der Werke Mozarts, die Herausgabe eines wissenschaftlichen Mozart-Jahrbuches, die Sammlung aller erreichbaren Handschriften und die Anlage einer vollständigen Bibliothek der gesamten Mozart-Literatur vorsieht. — Auf Anordnung und unter staatlicher Mitwirkung soll in Ravenna ein »Wagnerhaus« errichtet werden mit einem großen Konzertsaal für musikalische Aufführungen, einer Bibliothek und einem Mu-

Gemüsemarkt: Kartoffel 0,75—1,75, Dinar pro Kilo oder 6—7 Dinar pro Maß, Zwiebel 2—3, Knoblauch 5—8, Sauerkraut 4, Krenn 8—10 und Tomaten 1,50—3 Dinar pro Kilo, Krautköpfe 0,50—3, Blumenkohl 1—8, Sellerie und Speisekürbisse 0,50—3, Kopfsalat und Endivie 0,50—2, Kohlrübe 0,25—1 und Gurken 0,50—1,50 Dinar pro Stück, Einlegegurken 8—10 und Paprika 6—12 Stück pro 1 Dinar, Petersilie 0,50—1 und Majoran 0,50—1 Dinar pro Büschel, Radieschen, Spinat und Schottenbohnen 1, Gartenmöhren 0,50—1 Dinar pro Häufchen, Erbsen, geschält 10—12,50 Dinar pro Liter.

Obst: Äpfel 2—4, Birnen 3—5, Pflaumen 2, Dörrpflaumen 8—12, Pflirsche 4—10, Trauben 3—8, Nüsse 10, geschälte 30—32 Dinar pro Kilo, Schwarzbereen 1,50—2, Himbeeren 3,50—4 und Preiselbeeren 8—9 Dinar pro Liter, Zitronen 1—1,25 Dinar pro Stück.

Milch und Milchzeugnisse: Milch 1,50—2 und Rahm 7,50—10 Dinar pro Liter, Butter 24, Teebutter 28—30 u. Topfen 10 Dinar pro Kilo, Eier 0,70—1 Dinar pro Stück.

Getreide: Weizen und Hirse 1,75, Roggen, Gerste u. Buchweizen 1,50, Mais 1,25—1,50, Hafer 1, Hirseprein 3,50 und Bohnen 2,50—3,50 Dinar pro Liter.

seum mit Dokumenten über Richard Wagners Italienaufenthalt. — Im Alter von 79 Jahren starb in Kopenhagen der dänische Komponist August Enna, der mit seiner Oper »Die Hexe« sowie mit einer Reihe andere Opern, deren Libretti zum meist den Märchendichtungen Andersens entnommen sind, auch auf ausländischen Bühnen bekannt geworden ist.

Frauenwelt

Erprobte Gemüferezepte

Eingemachte Kapuste

1 bis 2 Kapustenköpfe, 5 dkg Speck, 1 kleine Zwiebel, 1 Eßlöffel Mehl, Knoblauch, Majoran, Salz, 1 kg Kartoffel.

Der Kohl wird gewaschen, gebrüht und klein geschnitten. Den klein geschnittenen Speck läßt man heiß werden, läßt eine feingehackte Zwiebel darin anlaufen, staubt mit Mehl und verrührt es zu einer hellen Einmach. Mit dem Brühwasser gießt man auf und würtzt mit Majoran und Knoblauch, den man mit Salz zerrieben hat. In diese sämige Soße legt man den Kohl ein und läßt ihn noch kurz dämpfen. Man kann auch Kartoffeln hineinschneiden.

Überbackenes Gemüse

1 kg Kartoffeln, ¼ kg beliebiges Gemüse, ¼ Liter saure Milch, 2 Löffel Feit, Salz.

Das Gemüse wird weich gedämpft und mit gekochten, geschnittenen Kartoffeln in eine gefettete Form eingeschichtet, mit der Milch übergossen und in der Röhre gebacken.

Man kann auch zweierlei Gemüse (Reise) verwenden. Z. B. Möhren und Kohlrüben, oder Möhren und Sellerie oder Kürbis und Tomaten.

Kapustensalat

Ein junger Kohlkopf, Essig, Öl, Salz, Zwiebel.

Der gewaschene Kohl wird sehr fein geschnitten. Man bereitet eine Marinade von 1 Teil Weinessig, 1 Teil Wasser, etwas Salz und einem kleinen Stückchen roher, geriebener Zwiebel. Gut durchgerührt übergießt man den Kohl damit. Dieser Salat ist besonders gut, wenn man ihn vor Gebrauch eine Stunde stehen lassen kann, damit er weicher wird.

Tomatensalat

½ kg Tomaten, 1 große Zwiebel, Essig, Öl, Salz, 1 Prise Zucker.

Feste Tomaten werden gewaschen, in feine Scheiben geschnitten, feingeschnittene Zwiebel dazugegeben und mit der Marinade übergossen.

Lon-Kino

Esplanade-Tonkino. Bis einschließlich Donnerstag der reizende historische Liebesfilm »Sissy« mit der berühmten Hollywooder Nachtigall Grace Moore. — Ab Freitag der neueste Ufa-Lustspielschlag »Der Pantoffelheld« mit Lillian Harvey, Willy Fritsch, Georg Alexander und Leo Slezak. — In Vorbereitung der schönsten Musikfilm der Saison »Der große Walzer«. Das Leben des unsterblichen Meisters Strauß. — Achtung! Wir bringen in Kürze den Großfilm »Robin Hood« in Naturfarben.

Burg-Tonkino. Der deutschsprachige Großfilm »Das Mädchen aus dem goldenen Westen«. Ein Monumentalwerk der amerikanischen Produktion mit Jeanette Macdonald und Eddy Nolsen in den Hauptrollen. Eine romantische Angelegenheit aus dem bewegten Leben der Goldgräber im Rahmen unvergeßlicher Opernarien und Liebesliedern. — Es folgt der Sensationsfilm »Gunga Din«.

Union-Tonkino. Bis einschließlich Donnerstag »Zwischen zwei Fronten«, ein hervorragender Detektivfilm mit den bekannten Filmgrößen Lorette Young, Don Ameche und der weltberühmten Gruppe Bora Minjevič in den Hauptrollen. Die Handlung spielt in Spanien in der Zeit des eben verflorenen Bürgerkrieges. Interessante Konflikte, spannende Szenen, sensationelle Wendungen und ein glänzendes happy end. — Achtung! Ab Freitag bringen wir den zweiten Teil des großen Kriminalfilms »Der Geheimagent«.

Apothekennachdienst

Den Apothekennachdienst versehen von Samstag, den 16. bis einschl. Freitag, den 22. d. die Antonius-Apotheke (M. Albanež) in der Frankopanova ul. 18, Tel. 27-01, und die Mariahilf-Apotheke (Mr. König) in der Aleksandrova cesta 1, Tel. 21-79.

Radio-Programm

Donnerstag, 21. September

Ljubljana: 12 Uhr, Mittagskonzert, 18 Nachmittagskonzert, 20 Schweizer Musik, 20.45 Sinfoniekonzert, 22.15 Leichte Musik. — **Beograd:** 12 Mittagskonzert, 17.45 Nachmittagskonzert, 20 Humoristische Stunde, 21 Liederabend. — **Sofia:** 19.30 Sinfoniekonzert. — **Prag:** 20 Bühnenaufführung. — **Droitwich:** 20 Sinfoniekonzert. — **Rom:** 20.30 Liederabend. — 21 Wagners Oper »Walküre«. — **Mailand:** 21 Bühnenaufführung. — **Budapest:** 19.25 Orchesterkonzert. — **Wien:** 20 Orchesterkonzert. — **München:** 20.15 Lehar-Abend. **Stuttgart:** 20.30 Hörspiel. — **Bukarest:** 19.20 Beethoven-Abend. — **Beromünster:** 19.50 Unterhaltungsmusik.

Schwesterlicher Liebesdienst



»Anneliese«, spricht die Schwester, »Reinlichkeit ist eine Zier; Auch das Näschen will bedacht sein! So — nun geh' und merk' es dir!« (Weltbild-Wagenborg-M.)

Wirtschaftliche Rundschau

Wieder zunehmender Handel mit Deutschland

DER BALKAN WIRD VOM REICH WIEDER BELIEFERT — DEUTSCHLAND KANN UND WIRD EXPORTIEREN

Die Südoststaaten befinden sich in einer wesentlichen günstigeren Lage als die Staaten des Oslo-Blockes. Die Nordsee- und Ostseestaaten müssen ihren Außenhandel großenteils über die Nordsee leisten, also über Kriegsgebiet. Die Südostländer haben im Einklang mit ihrer geographischen Lage einen regen Handel mit dem Deutschen Reich unterhalten. Sie haben die Hoffnung, diesen Handel ungestört aufrecht erhalten zu können.

Die Südoststaaten können ungefährdet ihren Handel mit Vorderasien, Amerika, Fernost und die Rohstoffeinkäufe in den Überseestaaten sind also ohne weiteres möglich. Es ergeben sich zwar Schwierigkeiten in der Frage der Beschaffung von Frachtraum, trotzdem ist die Lage der Südoststaaten durchaus günstig.

Die Befürchtung, die in unseren Wirtschaftskreisen bei Kriegsausbruch aufgetaucht war, daß unser Außenhandel fast völlig lahmgelegt würde und daß wir ohne zahlreiche, unbedingt notwendige Rohstoffe, ja selbst Fertigungsstoffe, bleiben würden, ist durch nichts gerechtfertigt. Es ist durchaus verständlich, daß in den ersten Tagen des Krieges eine Stokkung eintreten mußte, jedoch vornehmlich aus verkehrstechnischen Gründen, weil in diesen ersten Tagen alle Transportmittel der kriegführenden Länder für Mobilisierungszwecke in Anspruch genommen waren. Indessen haben gerade die kriegführenden Länder immer mehr Bedarf an unseren Erzeugnissen, so daß sich in kürzester Zeit mit einer Belebung unseres Außenhandels gerechnet werden kann.

Übrigens kann man feststellen, daß unser Handelsverkehr mit Deutschland zum

Beispiel auch heute funktioniert und sogar langsam zunimmt. Gerade von deutscher Seite wird in den letzten Tagen die Wichtigkeit des Balkanmarktes betont und unterstrichen, da Deutschland auch weiterhin in der Lage sein wird, alle jene Artikel, die es auch früher ausführte, an diese Länder zu liefern. Dies kann man um so mehr glauben, als Deutschland unsere landwirtschaftlichen Erzeugnisse benötigt, die es mangels Devisen nur mit Waren bezahlen kann. Die Ausnahmeverhältnisse, in denen sich infolge des Krieges auch unser Land befindet, legen die Pflicht auf, eine Kontrolle unserer Einfuhr einzuführen, so daß nur jene Artikel eingeführt werden, die unsere Wirtschaft tatsächlich benötigt. Andererseits dürfen aber auch nur jene Artikel ausgeführt werden, die wir selbst nicht unbedingt haben.

An den maßgebenden Stellen werden alle in Betracht kommenden Momente ernstlich geprüft. Gewisse Maßnahmen sind bereits getroffen und weitere werden noch folgen, damit sich unsere Wirtschaft der neuen Lage gut anpaßt. Wenn in der Öffentlichkeit die Meinung geäußert wird, daß diese Anordnungen nicht in ausreichendem Maße und in entsprechend raschem Tempo getroffen würden, so übersieht man dabei, daß in der Wirtschaftspolitik verschiedene Momente in Betracht gezogen werden müssen, auch politische und psychologische.

Deutschland wird exportieren, es kann exportieren und es wird nach Möglichkeit sogar mehr exportieren nach den Ländern, die seinem Export offenstehen, als bisher nach solchen Ländern ausgeführt worden ist.

Börsenberichte

Zagreb, 19. d. Staatswerte: 2 1/2% Kriegsschaden 0—(416), 4% Agrar 0—57.25), 4% Nordagr 0—(54), 6% Begluk 0—76.50), 6% dalmat. Agrar 0—(73), 6% Forstobligationen 0—(71.25), 7% Blair 0—(87.75), 8% Blair 0—(91.25); Priv. Agrarbank 0—180.

Ljubljana, 19. Sept. — Devisen: London 165.40—168.60 (im freien Verkehr 206.64—209.64), Paris 93.85—96.15 (117.19—119.49), Newyork 4363—4423 (5480—5520), Zürich 995—1005 (1240.75—1250.75), Amsterdam 2326—2364 (2902.28—2940.28), Brüssel 749—761 (934.54—946.54); deutsche Clearingschecks 14.30.

× Der jugoslawische Clearingsaldo im Verkehr mit Deutschland hat sich in den letzten Tagen abermals erhöht, u. zw. um 0.32 auf 13.98 Millionen Dinar. Im Verkehr mit Böhmen-Mähren ging der Saldo bereits auf 24.3 Millionen Tschechokronen hinauf. Hingegen ging der Saldo im Verkehr mit Ungarn um 0.6 auf 39.8 Millionen Dinar zurück. — Was nun den passiven Clearingsaldo betrifft, sind unsere Verpflichtungen gegenüber Italien abermals um 5.6 auf 136.2 Millionen Dinar angestiegen. Mit Polen beträgt der Passivsaldo 26.9 und mit Rumänien 4 Millionen Dinar.

× Die Wirtschaftsbesprechungen mit Deutschland werden am 28. d. in Beograd aufgenommen werden.

× Neue Telephonapparate. Die Postverwaltung hat der Berliner Firma Siemens die Lieferung von 10.000 automatischen Telephonapparaten übergeben.

× Die jugoslawischen Forderungen u. Verpflichtungen gegenüber Polen sind bis spätestens 23. d. einem bevollmächtigten Geldinstituten schriftlich anzumelden. Die Verpflichtungen und die Forderungen sind in der Anmeldung in der Originalwährung anzugeben.

Das Finale aus dieser Gruppe zwischen Mally und Tončić wird demnächst in Maribor ausgetragen werden.

Dameneinzel: Martelanc—Hotko 6:0, 6:0; Serneć—Parin 6:1, 6:2, Florian—Martelanc 6:0, 6:1.

Finale: Florian—Serneć 6:1, 6:0.

Damendoppel: Serneć-Martelanc—Florian-Parin 6:1, 7:5.

Herrendoppel: Slana-Božičev—Dernovšek—Skapin 4:6, E. Smerdu—Albaneže—Milavec—Fabjan 6:2, 6:1, Jagodič—Podlesnik—Toplak—Goršek I 4:6, 4:6, Mally—Tončić—E. Smerdu—Albaneže 6:2, :26, 10:8, Hrnjak—Koželuh—Toplak—Goršek I 6:3, 6:2, Hrnjak—Koželuh—Mally—Tončić 1:6, 6:3, 6:3.

Finale: B. Smerdu—Laslo—Hrnjak—Koželuh 6:0, 3:0, W. O.

Den Meistertitel des Sanntales errang demnach in der Herrenkategorie der hervorragende Tennisspieler Boris Smerdu aus Ljubljana, der gleichzeitig zum zweitenmal den Wanderpokal der Stadtgemeinde Celje an sich riß. In der Damenkategorie ging Fr. Florjan aus Zagreb als Siegerin hervor.

Drei Fußballverbände?

Der jugoslawische Beograd Fußballverband in Beograd hat den Beschluß gefaßt, die diesjährige Generalversammlung am Sonntag, den 1. Oktober abzuhalten. Als der wichtigste Punkt der Tagesordnung gilt die Reorganisation des Verbandes. In diesem Zusammenhang will man wissen, daß die Gründung von drei selbständigen Fußballverbänden bevorstehen soll. Demnach würde außer Serbien und Kroatien auch Slowenien einen eigenen Verband erhalten. Wie weit solche Absichten bestehen, wird die nächste Zukunft zeigen.

× Deutschland erfüllt internationale Sportverpflichtungen. Das Fachamt für Fußball im Deutschen Reichsbund für Lei-

bestübungen beschloß in seiner letzten Sitzung, zu allen für dieses Jahr abgeschlossenen Fußball-Länderkämpfen anzutreten. Deutschland wird auch das für den 15. Oktober l. J. nach Beograd abgeschlossene Länderspiel gegen Jugoslawien austragen.

Leichtathletische Spitzenleistungen im Norden

In Oslo wurden die norwegischen Leichtathletik-Meisterschaften ausgetragen. Denen die Spitzenklasse am Start erschienen. Dreieberg war das Ergebnis im Dreisprung, wo der Sieger Strom mit 15.49 Metern nicht nur einen neuen Landesrekord aufstellte, sondern sich gleichzeitig in die allererste Reihe der weltbesten Dreispringer vorschob. Sörli gewann das Diskuswerfen mit 49.42 Metern, während der bekannte Mittelstreckler Per Lie über 800 und 1500 Meter zum Doppelerfolg kam. Die Ergebnisse waren:

100 m: 1. Tranberg 10.7, 2. Andersen 10.7 Sek. — 200 m: 1. Nokleby 49.8, 2. Brandvold 49.8 Sek. — 800 m: Per Lie 1:54.5. — 1500 m: Per Lie 3:56.8. — 5000 Meter: 1. Rasdal 14:53.6, 2. Larsen 15:02.5 Min. — 110 m Hürden: 1. Uggen 15.2 Sek. — 400 m Hürden: 1. Riis 54.6 Sek. — Hochsprung: 1. Sjal 1.90 m. — Weitsprung: 1. Strolm 7.39 m, 2. N. U. Hansen 7.14 m. — Stabhochsprung: 1. Klaas 4 m. — Dreisprung: Strolm 15.49 m. — Speer: 1. Fuglemsmo 61.73 m, 2. Sunde 61.20 m. — Diskus: 1. Sörli 49.42 m. — Hammer: 1. Diskus 46.58 m, 2. Ugel. — Hammersen 15.34 m (neuer norwegischer Rekord) 2. Sörli 14.92 m, 3. Sundall 14.80 m.

× Gründung des Kroatischen Athletikverbandes. Am Sonntag fand in Zagreb die Gründungsversammlung des neuen Kroatischen Athletikverbandes statt, zu der 25 Vereine erschienen waren, von denen ein Teil bisher weder dem Unterverband noch dem Verband angehört hatte. Dem neuen Verband gehören die Vereine des Zagreber und des Splitter Unterverbandes und andere kroatische Vereine an, die nicht auf dem Gebiet des Banats Kroatien ihren Sitz haben. Oberster Verband bleibt der Athletikverband des Königreiches Jugoslawiens.

× Radfahrer bereiten sich vor. Am Sonntag wurde als Olympiavorbereitung in der Veranstaltung des Zagreber Unterverbandes ein Straßenrennen gefahren. Senjoren hatten eine Strecke von 100 km und Junioren eine Strecke von 50 km zurückzulegen. Die Ergebnisse waren: Junioren: 1. Inkret (Zeljeznikar) 1:29.32 Durchschnitt von 33.7 km Std. 2. Davidović (Olimp), 3. Ottenheimer (Grad). — Senioren: 1. P. Prosenik (Olimp) 3:06.55, Davidović (Zeljeznikar).

× Starke deutsche Fußball-Elf für Budapest. Das Reichsfachamt Fußball im NSRL hat für den 14. Länderkampf gegen Ungarn am 24. September in Budapest nachstehende deutsche Auswahl-Elf aufgegeben: Jakob (Jahn Regensburg); Janes (Fortuna Düsseldorf), Schmaus; Janna Wien; Kupfer (Schweinfurt 05), Goldbrunner (Bayern München), Kitzinger (Schweinfurt 05); Lehner (Schwabens Augsburg), Szepan, Kalwitzki (beide Schalke 04), Schön (Dresdner SC.), Pesser (Rapid Wien). Ersatzspieler sind Rastl (Rapid Wien), Moog (VfL Köln 99) und Männer (Hannover 96).

× Die besten Zehnkampfleistungen 1939. Eine Uebersicht über die in diesem Jahre erzielten Zehnkampfleistungen der Leichtathleten führt zu der Feststellung, daß die weitaus besten Leistungen bei der Zehnkampfleistung erzielt wurden. Weder in Amerika noch in den skandinavischen Ländern oder anderwärts wurden die Ergebnisse der vier besten deutschen Zehnkämpfer erreicht. Das sieht man auch aus der Zusammenstellung der Weltreihung für 1939, die wie folgt lautet: 7276 Punkte: Fritz Müller (Deutschland), 6790 Punkte: Glötzner (Deutschland), 6682 Punkte: Hillbrecht (Deutschland), 6677 Punkte: Herrmann (Deutschland), 6671 Punkte: I. Scott (USA), 6562 Punkte: S'rassen (Deutschland), 6557 Punkte: Le Todd (USA), 6549 Punkte: G. Holmfang (Norwegen) 6547 Punkte: Sonck (Finnland), 6504 P.: Schepe (Deutschland).

Sport

Fortsetzung der Punkteämpfe

AM KOMMENDEN SONNTAG »ZELEZNICAR«—»RAPID« AM »ZELEZNICAR«-PLATZ

Außer dem lokalen Derby gehen in ganz Slowenien am Sonntag die Punktewettbewerbe weiter. Obwohl erst die vierte Runde in Szene geht, kann man schon den Spielen entscheidende Bedeutung beimessen. Hauptsächlich interessieren uns die Ereignisse im Kreise Maribor, wo folgende Spiele zur Durchführung kommen: In Maribor »Zeljeznikar«—»Rapid«, in Murska Sobota »Mura«—»Maribor« und in Kakovec »Gardjan«—»CSK«. W. O. wird die Meisterschaft auch in der zweiten Klasse

fortgesetzt. In Maribor treffen »Slavija«—»Pobrežje« und »Draava«—»Ptuj« zusammen, während in Ptuj das Spiel »Ptuj«—»Lendava« stattfindet. Auch diese Spiele werden bedeutendes Interesse, da es sich hier um den Aufstieg in die erste Klasse handelt. Nicht geringere Bedeutung haben die Begegnungen der Reserven »Zeljeznikars« und »Rapid« sowie der Junioren von »Slavija« und »Maribor«, die ebenfalls am Sonntag zur Austragung gelangen.

Tennisturnier in Celje

MEISTER DES SANNTALES — BORIS SMERDU (LJUBLJANA), MEISTERIN FR. FLORIAN (ZAGREB).

Das Tennisturnier, das der Sportklub »Celje« vergangenen Samstag und Sonntag zur Durchführung brachte, ergab folgende Resultate:

Herreneinzel A: Boris Smerdu — Slana 6:0, 6:1, Krell — Jerič I 6:2, 6:4, Tončić — Rakusch 6:0, 6:0, Štok — Jerič II 6:0, 6:0, Toplak — Jagodič 6:4, 4:6, 3:6, Koželuh — Hubert 6:3, 6:2, Mally — Goršek II 6:1, 6:2, Albaneže — Milavec 6:2, 6:1, Božičev — Hrnjak 7:5, 6:2, Fabjan — Petek 6:0, 6:0, Dernovšek — Podlesnik 6:4, 14:16, 6:3, B. Smerdu — Krell 6:0, 6:1, Štok — Tončić 6:3, 6:2, Skapin — Jagodič 6:3, 6:1, Koželuh — Mally 6:3, 6:2, Albaneže — Skoberne 6:1, 6:2, Hr-

njak — Goršek 6:4, 6:2, E. Smerdu — Fabjan 6:0, 9:7, Laslo — Dernovšek 3:1, 6:1, B. Smerdu — Štok 6:1, 6:1, Koželuh — Smerdu 6:2, 6:3, Albaneže — Hrnjak 6:0, 6:3, Laslo — E. Smerdu 6:3, 10:8.

Semifinale: B. Smerdu—Koželuh 6:2, 6:1, Laslo—Albaneže 6:1, 6:0.

Finale: B. Smerdu—Laslo 6:0, 6:1.

Herreneinzel B: Tončić—Skaberne 4:6, 6:2, 6:3, Skapin—Goršek 6:2, 6:4, Hrnjak—Božičev 8:6, 7:5, Dernovšek—Toplak 6:0, 10:8, Hrnjak—Dernovšek 6:2, 6:0, Mally—E. Smerdu 5:7, 6:4, 6:2, Tončić—Skapin 6:4, 6:0.

Polen und Rußland

Die geschichtlichen Kämpfe um die Vormachtstellung in Osteuropa

Von den ersten Zeiten ab, wo man von einem polnischen oder einem russischen Reich überhaupt sprechen kann, das sich aus einzelnen Kernzonen kraftvoller Fürsten entwickelte, tritt eine überraschend starke Verflechtung der polnischen mit der russischen Geschichte zu Tage. In Feindschaft und Rivalität stehen sich die beiden östlichen Staaten durch ein Jahrtausend gegenüber, wenigstens solange Polen noch eine politische Rolle spielte. Diese Rolle, durch die Vereinigung Polens und Litauens unter den ersten Jagellonen einst gewaltig, war nach der Abdankung August des Starken von Sachsen, der von den polnischen Adligen gerufen, als Wahlkönig 1697 seine zweifellos starke Begabung für eine knappes Jahrzehnt dem politischen Saate lieb, erloschen. Fortan war Polen nur noch der unruhige kleine Nachbar Rußlands, der immer mehr zusammenschumpfte und als Provinz des russischen Reiches endete, bis es in unserem Jahrhundert wiedererstand.

Polen geriet zum ersten Mal mit Rußland in Konflikt, als dessen Kiewer Herrscher Wladimir der Große (980 bis 1015) wegen Annahme des Christentums auch »der Heilige« genannt, das von Herzog Boleslav für Polen gewonnene Rotrußland (Ostgalizien) für sich eroberte und so seine Macht nach Westen ausdehnte. Dieses Fürstentum Galizien wurde unter Danilo, einem Sohn des russischen Fürsten Roman von Wolhynien, mit polnischer Hilfe ein Rivalenstaat des »echtrussischen« Kiew (1228). Die Königskrone annahm. Damit war eine Scheidewand zwischen Galizien und dem sonstigen orthodoxen Rußland errichtet, das die Tradition von Byzanz errichtete; im 14. Jahrhundert fiel es dann an Polen. Für die Auseinandersetzung darüber, was eigentlich »polnisch« und eigentlich »russisch« Gebiet ist, diente der Katholizismus fortan als Unterscheidungsmerkmal. Auch Wolhynien hielt sich wegen der Ta'arennot zu Polen und Litauen, welche durch die Heirat zwischen Jadwiga, der Tochter Jagellos von Litauen mit dem Sohn des polnischen Königs zu einem Reich geworden waren. Unter den Jagellonen, die bis 1572 regierten, stärkte sich Polens Macht.

Wegen schwerer innerer Wirren Litauens, das sich gegen den katholischen Ritterorden wehrte und in allen katholischen seinen Todfeind sah, mußte der Polenkönig Jagello — als solcher Wladislaw II. genannt, — Litauen seinem Vetter Wi owt (1392) abtreten, der das russische Fürstentum Smolensk am oberen Dnjepr eroberte. Rußland wurde von diesem »zweite« polnische Reiches so um große Ländererfahrungen geschmälert. Sogar Moskau und das östliche Rjasan sollten von den wieder vereint schlagenden Litauern und Polen erobert werden. Aber der Herr der tatarischen Goldenen Horde, Timur, zersprengte an einem Nebenfluß des Dnjepr im Jahre 1399 das große Heeresaufgebot. Die Schlacht von Tannenberg 1410 sah dann Polen, Litauer und Tataren gegen deutsche Ordensritter vereint.

Als sich im 15. Jahrhundert die Ta'arenherrschaft über Rußland zu lockern begann, ging Iwan III. im Namen der rechtgläubigen Kirche gegen das katholische Polen und Litauen vor und nahm das von Litauen abhängig gewordene Großfürstentum Nowgorod und andere von Litauern und Polen eroberte Gebiete ihm wieder ab. Jetzt beherrschte Moskau ein Rußland, das vom Weißen Meer bis Finnland und dem Ural im Norden und Osten reichte, und war im Süden und Westen ein gefährlicher Gegner Polens geworden, das ihm überall entgegenzutreten versuchte, so auch bei der Eroberung von Livland, wo der Deutschritterorden von Sigismund II. von Polen gestützt wurde. Aber der Deutsche Orden wurde von Rußland besiegt und aufgelöst. Kurland wurde Erbherzogtum unter polnischer Oberhoheit, Livland stand un-

ter polnischem Schutz; selbst Schweden erhielt einen Teil des Ordenslandes. Damit war der »baltische Zankapfel« zwischen Polen, Rußland und Schweden für die nächsten Jahrhunderte an der Ostsee gegeben und Polen und Rußland zu deklarierten Feind-Nachbarn geworden.

Schon der Nachfolger Sigismunds, der Polenkönig Stephan Bathory, wurde zum gefährlichen Gegner Rußlands und eroberte 1579 eine Reihe russischer Festungen. Auch Schweden, der zweite Feindnachbar Rußlands, griff zu, so daß Iwan III. am Ende seiner Regierung sich um allen Zuwachs wieder betrogen sah. Doch wurde unter ihm noch Sibirien vom Kosaken Jermak bis zum Irtysch-Fluß unterworfen. Unter Zar Wassili tauchte von Polen her ein zweiter »falscher Demetrius« auf, (der richtige Kronprätendent, ein Stiefbruder des Zaren Theodor, war 1591 ermordet worden). Polen unterstützte diesen Usurpator. 1610 errang Polen noch einmal einen Sieg gegen das große russische Reich. Zar Wassili mußte abdanken; um sein Erbe stritten sich Schweden und Polen. Sogar auf den russischen Thron wurde für Wladislaw, dem Sohn König Sigismund III. Ansprüche in Rußland verbürgen sollte, Sigismund von Polen kämpfte in der Hoffnung, Rußland und Polen zu vereinigen und die russische Kirche unter Rom zu bringen. Polnische Soldaten drängen bis in den Krim — es war der Höhepunkt der polnischen Hoffnung und der Tiefpunkt des russischen Zarentums.

Da setzte, 1612, im fernen Nishni-Novgorod eine Volkerhebung ein, veranlaßt durch einen russischen Fleischermeister

und gestützt und geleitet von Fürst Dimitri Poharski; die Polen wurden Dieder verjagt. Mittelrußland und Moskau waren frei. Eine gewaltige Versammlung der Vertreter des ganzen russischen Volkes hob Michail Romanow, einen Verwandten des bisherigen Zarenhauses 1613 auf den Thron, den Stammvater des letzten Zaren Rußlands. Durch einen Aufstand der rechtgläubigen Ukrainer und der Kosaken vom Dnjepr gegen die polnische Herrschaft und die Bereitwilligkeit der rechtgläubigen Städte Weißrußlands, wurden diese Gebiete und Smolensk wieder erobert. Dazu eroberte Schweden — der zweite gefährliche Nachbar — unter Gustav Adolf Posen, Warschau und Krakau; zurückzudrängen. Kleinrußland bis zum linken Ufer des Dnjepr wurde russisch.

Die weiteren Schicksale und Kämpfe Polens und Rußlands vom Nordischen Kriege ab (1700 bis 1721), wo Polen unter August II. sowohl von Schweden (unter Karl XII.) wie von Rußland bekämpft wurde, liegen bereits im hellen Licht der gesamteuropäischen Geschichte. Nachdem August der Starke verzichtet hatte, ging Polen seinem Zerfall entgegen. Das Wahlkönigum nach dem Tode der Jagellonen war ihm zum Verhängnis geworden. Günstlinge Rußlands (Poniatowski) oder Frankreichs (Leszinski) bestiegen noch als Scheinkönige den polnischen Thron. In den drei Teilungen des polnischen Reiches (1772, 1793 und 1795) vollendete sich das Schicksal des Landes. Als russische Provinz erlebte das einstige Rivallenreich Rußlands den Weltkrieg.

Reichste Erbin — einfamste Frau

BEWACHT WIE DIE GOLDTRESORS EINER BANK — DAS LEBEN DER MISS DUKE-CROMWELL

New York, Anfang September.

Ein amerikanischer Journalist begegnete kürzlich auf einem Schiff einer Frau die viele Jahre hindurch als die reichste Erbin der Welt galt, Miß Doris Duke und vor Jahren aus Amerika verschwand, weil sie wegen der vielen Belästigungen und Bedrohungen und der Menschenraube am laufenden Band in Amerika ihres Lebens nicht mehr sicher war. Er erkannte sie jedoch und fragte sie nach Journalisten-art aus. Dabei erfuhr er, daß sich die »Erbin Amerikas Nr. 1« im Jahre 1935 auf einer Insel im Mittelmeer mit einem Amerikaner namens Cromwell angefreundet und dann verheiratet hatte.

Er erscheint merkwürdig, wie es diesem reichsten Mädchen der Welt, deren Eigenart noch das der bekannten Barbara Hutton übertraf, gelingen konnte, jahrelang unbekanntes Aufenthalts zu bleiben. — Doris Duke-Cromwell verrät ihr Rezept und behauptet, es sei sehr leicht gewesen: Leben wie die anderen Menschen, wie das sogenannte gewöhnliche Volk, einfach und unauffällig.

Der Vater der Doris Duke war einer jener amerikanischen Geschäftsleute, die sich durch Tüchtigkeit emporarbeiteten. Er kann in eine Reihe mit Ford, Vanderbilt und Rockefeller gestellt werden. Seine Sparte war der Tabakhandel, durch den er sich ein ganz unwahrscheinlich hohes Vermögen erwarb. Er gehörte nicht zu den Knausern und verwendete das Geld immer wieder für produktive Zwecke. Duck Duke starb im Jahre 1925 und hinterließ seiner einzigen Tochter ein Riesenerbe.

Die kleine Doris zählte damals dreizehn Jahr. Ihre Mutter war eine amerikanische Aristokratin. Das Mädchen wollte studieren. Aber es war ihr nicht möglich, die Universität zu besuchen, denn die für ihre Erziehung Verantwortlichen mußten sie mit einem Vordor von Wächtern umgeben, um sie vor Anschlägen auf ihr Leben und ihr Eigentum zu schützen. Das

Haus, in dem sie wohnte, ließ man von scharfen Hunden Tag und Nacht bewachen. So wurde das reichste Mädchen der Welt zum einsamen Geschöpf, ohne Freiheit, Freude und Freunde.

Nach einigen Jahren versuchte sie, dieser Gefangenschaft durch weite Reisen zu entfliehen. Es gelang ihr tatsächlich, bei der amerikanischen Öffentlichkeit in Vergessenheit zu geraten. Sie kaufte an der Riviera ein Schloss, und lebte die meiste Zeit auf einer abgelegenen Insel, die nur von wenigen Fremden besucht wurde. Dort lernte sie ihren Gatten Cromwell kennen, einen Amerikaner, dessen Vater sich gleich dem ihren selbst empor gearbeitet hatte.

Im übrigen reist Doris Duke gern im selbstgesteuerten Flugzeug. Und wenn sie in Amerika bei ihrem Mann wohnt, wird ihr Haus in der Est 78 Street in New York auch heute wieder bewacht wie die Goldkeller einer modernen Staatsbank. Drei Detektive halten den Eingang im Auge und ein Trupp motorisierter Wächter sucht ständig die Wege und Straßen des Parks nach Verdächtigen ab. Abends wird der Stacheldraht der Umfassungsmauer elektrisch geladen. Und wenn sich Miß Duke-Cromwell auf ihr Gut in Amerika zurückzieht, müssen Detektive in Arbeiter- und Bauernkleidern ihre Bewachung übernehmen.

So lebt die reichste Erbin Amerikas. Eigentlich nicht beneidenswert...

Dänemark gründet Fischleder-Fabrik.

Seit längerer Zeit werden in Deutschland bereits Schuhe, Handtaschen und modische Gebrauchsartikel aus Fischleder hergestellt, die sich ebenso große Haltbarkeit wie durch eine geschmackvolles Aussehen auszeichnen. In Dänemark sind in den letzten Monaten Vorbereitungen in gleicher Richtung getroffen worden. Jetzt wurde die erste dänische Fischleder-Fabrik gegründet. Das Unternehmen hat die Erzeugung von Schuhen, Hand-

schuhen, Damenhandtaschen, Gürteln, Hutschmuck, Bucheinbänden und ähnlichen Artikeln aus den nach einem besonderen Verfahren gegerbten und imprägnierten Häuten von Haifischen, Dorschen und Rotbäuten aufgenommen. Die Preise für diese neuartigen Erzeugnisse liegen in Dänemark auf derselben Höhe wie die bisherigen Lederartikel.

Raupe gab Fliegeralarm.

Eine harmlose kleine Raupe versetzte die englische Stadt Swinton dieser Tage in Aufruhr und Schrecken. Das kleine Tier kroch unbeachtet in der Nähe einer Alarmanlage umher, geriet dabei an einen Draht und löste dadurch die Sirene aus. Es war am hellen Nachmittage, als der Alarm einsetzte. Sofort geriet die Stadt in Bewegung, die Straßen leerten sich und die Luftschutzkeller waren im Nu überfüllt.

Der Luftschutzbeauftragte, der die Alarmanlage zu bedienen hatte, absuchte vergeblich, das Sirenengeheul abzustopfen. Erst als er die Raupe entdeckt und von dem Draht heruntergenommen hatte, verstummten die Sirenen. Nach einer Viertelstunde wagten sich die ersten Menschen wieder aus den Kellern heraus und nach einer halben Stunde war der Schrecken überstanden.

Medizinisches

Der Hausarzt

Gymnastik zur Kräftigung der Bauchmuskulatur

Zur Kräftigung der Bauchmuskulatur bei Frauen werden folgende einfache gymnastische Übungen von Nutzen sein: 1. Im Sitzen die Arme seitlich gehalten, die Beine gehoben, gesenkt, angehockt und gestreckt. 2. Der Oberkörper wird aus der liegenden Haltung langsam zum Sitzen gebracht und dann dieselbe Bewegung nach rückwärts zur ursprünglichen Stellung ausgeführt. 3. Auf dem Rücken liegend werden die Beine langsam gehoben und gesenkt.

Bohnen als Heilmittel

Die Bohne ist nicht nur ein wertvolles Nahrungsmittel, sie besitzt auch vielfache Heilkräfte. Man verwendet Bohnen in erster Linie zu zerteilenden und erweichenden Umschlägen. Auch gegen Hautschnecken und Ausschläge haben sich Bohnen als gute Helfer erwiesen. Man weicht zu diesem Zwecke weiße Bohnen in gutem Essig so lange ein, bis sich die äußere Haut löst. Dann dörrt man die Kerne und zersört sie. Das Mehl vermengt man mit Mandelkleie und etwas Wasser. Mit der Masse wird die erkrankte Hautstelle eingerieben. Nach etwa zehn Minuten wird die Masse abgenommen und die Haut mit einem Leinenlappen nachgerieben.

Desinfektion von Krankenwäsche

Krankenwäsche, die von Schwerkranke benutzt wurde, sollte vor dem Waschen immer desinfiziert werden. Man behandelt sie mit Kaliseifenlauge, Kresolwasser oder heißer Sodalösung. Die Wäsche soll mindestens 24 Stunden in diesen Lösungen verbleiben. Auch 5%iges Karbolwasser hat sich als gutes Desinfektionsmittel erwiesen. Nach der Desinfektion muß Krankenwäsche natürlich gekocht und wie andere Wäsche gewaschen werden. Am besten wäscht man Krankenwäsche getrennt von der übrigen Wäsche, um jegliche Ansteckungsgefahr von vornherein auszuschalten.

Heitere Ecke

»Sie haben mir das Leben gerettet,« sagte der noch tiefende Mann. »Ich möchte gern Ihnen fünf Dollar geben, aber ich habe nur eine Zehndollarnote bei mir.«

»In Ordnung! Springen Sie noch einmal rein!«

*

Max läßt sich rasieren.

Als er zahlen will, verlangt der Friseur 10 Dinar. »Wieso?« fragt Max erstaunt, »hier auf der Preistafel steht doch nur etwas von 5 Dinar?«

»Stimmt auch!« antwortet darauf der Friseur, »Sie haben ja auch ein Doppeltkinn, mein Herr!«

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 60 Para pro Wort, in der Rubrik „Korrespondenz“ 1 Dinar / Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte 750 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet / Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar / Für die Zusendung von Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen / Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschließen

Verschiedenes

»Laško pivo«, Märzen und Thermal schenkt aus — Hotel »Orel«, 8786

Strümpfe, Wirkwaren, Wolle für Maschin- und Handarbeiten, Pierdekotzen, Bettdecken, Leinwand, Wäsche, Stoffe für Damenkleider usw. erhalten Sie günstig im neun Geschäft und Strickerei »MARA«, Koroska c. 26. 8620

Gastwirte! Bezieht hochqualitatives Bier »Laško«! Faß- und Flaschenbier, Märzen u. Thermal lagernd, Niederlage: Hotel »Orel«, 8785

Wer Qualität zu schätzen weiß, wählt das vitaminreiche **SÜSSE BAUERNBROT** Bäckerei Rakuša (Robaus), Koroska c. 24. 8822

Zur Fertigstellung eines Baues benötige Din 100.000 gegen Intabulation, Unt. »Dobri placnik« an die Verw. 8832

Realitäten

Verkauf Gasthaus m. Fleischhauerei, 4 Joch Grund, in verkehrsreichem Orte. Adr. Verwaltung. 8814

Drei Bauparzellen sind zu verkaufen, Voller, Košaki, 8815

Zu kaufen gesucht

Gold u. Silber

Brillanten, Versatzscheine dringend zu kaufen gesucht.

M. Ilgerjev sin
Maribor, Gosposka ulica 15. 3421

Zu verkaufen

Gebrauchtes Trycikel günstig zu verkaufen. Zu besichtigen bei Just. Gustinčič, Kneza Koclja 14. 8821

Neuen süßen Birnmost und alten Apfelmösten verkauft Paula Kokoschinegg, Košaki 18. 8787

Zu vermieten

Schön möbl. separ. Gassenzimmer sofort zu vermieten, Maistrova ul. 14-II, rechts. 8794

Nettes, separ. Kabinett mit ganzer Verpflegung sofort zu vermieten, Tyrševa ul. 14-II, rechts. 8792

Möbl. Zimmer und Kabinett im Zentrum an bessere Dame oder Herrn zu vermieten; ev. an Ehepaar mit Küchenbenützung. Adr. Verw. 8833

Fabrikarbeiterin wird auf Wohnung genommen, Zidovska 14, Hausmeister. 8828

Parterwohnung, 3 Zimmer, zu vermieten, Aleksandrova 55, anzuf. Sodna 15-I. 8816

Vermiete hübsches Zimmer, sonnseitig, einbettig od. zwei bettig, separiert, Sodna ulica Nr. 16-5. 8817

Zimmer und Küche an zwei Personen ab 1. Oktober abzugeben, Radvanjska c. 50. 8777

Möbl. Zimmer mit Badebenützung zu vermieten, Glavni trg 24-I, rechts. 8818

Studiorendes Fräulein wird in Wohnung genommen, May Zidovska 14. 8827

Zimmer, Küche, Spärherdzimmer mit Nebenräumen zu vermieten, Primorska 9, Magdalena. 8836

Möbl. reines Zimmer, Badezimmersbenützung zu vermieten, Mlinska 34-I. 8837

Zweizimmerwohnung mit Zubehör Din 325.— sowie Spärherdzimmer sofort zu vergeben, Betnavska 3. 8839

Möbl. separ. Zimmer Bahnhöfnähe zu vergeben, Zrinjskega trg 6-2, Tür 9. 8840

Zu mieten gesucht

Ein- oder Zweizimmerwohnung von Pensionisten für November oder Dezember im Zentrum gesucht, Unter »Ruhige Partei« an die Verw. 8808

Schönes möbl. Zimmer für kleine Familie per sofort gesucht, Anträge mit Preisangabe unter »Tako« an die Verw. 8829

Stellengesuche

Anständiges Mädchen für alles, das etwas kochen kann, sucht Posten bei besserer Familie, Adr.: Strah H. Pobrežje, Aleksandrova 19. 8831

Unterricht

Französischer, italienischer Unterricht wird nach leichtfaßlicher Methode billig erteilt; zu sprechen von 14 bis 15 und von 19 bis 20 Uhr. — Aškerčeva ul. 22-I. 8820

Slowenisch, Italienisch, Französisch nach schneller, leichter, individuell angewandter Methode, Erfolg garantiert, Aleksandrova 14-I, Peric. 8834

Offene Stellen

Friseurgehilfe, guter u. flinker Arbeiter, wird sofort aufgenommen bei Fran Novak. 8830

Bessere Aushilfsköchin für d. Weinlese gesucht, Anfrage b. Dr. Scherbaum, Trubarjeva 5. 8819

Sind Sie Mitglied der Antituberkulosenliga?

Herrschaftsköchin, erstklassig im Kochen und Anrichten, mit langjährigen Zeugnissen gesucht, Frau von Hunkar, Turniš, pošta Ptuj. 8780

Suche Erzieherin, deutsch- u. französisch sprechend (event. serbisch und französisch) zu meiner 10jähr. Tochter, Sagar Elemer, Subotica. 8835

Außerstande, für die Beteiligung am Ergebnis unseres lieben, herzenguten, unvergesslichen Mutteris, Großmutteris und Schwiegermutter, sowie die schönen Blumenspenden, allen, insbesondere meinen Kameraden der Reichsbahn und des Zollamtes, einzeln zu danken, spreche ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus.

In tiefer Trauer:

Familie Hasel

8845

Makulaturpapier

größere Menge abzugeben

MARIBORSKA TISKARNA
Kopališka ulica 6



In tiefer Trauer geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß der Allmächtige unsere liebe Mutter, Frau

Julie Grögl, geb. Kressnik

Besitzerin

zu sich gerufen hat.

Die teure Verblichene werden wir am Freitag, den 22. September um 9 Uhr vormittags vom Trauerhause aus, auf den Pfarrfriedhof in Ribnica am Bachern zur ewigen Ruhe bestatten.

Orlica pri Ribnici na Poh., am 20. September 1939.

Die dankbaren tieftrauernden Kinder:
Roman, Max, Albert, Hansi.

8838

Es handelt sich um Monika

Roman von DOROTHEE GOEBELER

28

Copyright by Horn-Verlag, Berlin W 35

Und nun Frau Mechthild Eutin — und krank auch um dich, Rolf Sanders, ja, auch um dich. Er stützte den Kopf in die Hand.

Licht soll ich bringen in ihr dunkles Schicksal — Licht, ich — ich — der ich versagte beim ersten Zwischenfall, der verdammte, ohne zu hören. Ich?

Seine Hände spielten mechanisch mit dem roten Tüchlein auf der Tischplatte, hoben es und schoben es zurück.

»Es wird Ihnen Aufklärung bringen über manches —«, er sprach die Worte vor sich hin, er zuckte die Achseln: Aufklärung, als ob es derselben noch bedarf, jetzt noch — nachdem du dich vor sie gestellt hast, Hans Kaspar Eutin.

Dennoch — dennoch — es würde ihm Nachricht bringen von ihr — ihre Stimme würde noch einmal zu ihm sprechen.

Langsam — langsam streckte er von neuem nach dem roten Büchlein aus und zog es an sich heran und schlug es auf.

Spärliche Eintragungen zuerst, ein richtiges Backfischstagebuch, eine kleine Fünfzehenjährige erzählte von kleinen Dingen. Das Büchlein hatte ihr der Onkel geschenkt — Onkel Fritz — der gut war. Sie ist zu ihm auf das Gut gekommen. Sie erzählt vom großen Streitigsee, von den Tieren in Hof und Stall. Es ist ihr etwas Neues, daß da Pferde und Kühe sind, und daß man weit in den Park laufen kann, denn sie ist aus der Stadt gekommen. Mit dem Onkel an der Hand geht sie auf die Felder. »Onkel Fritz ist gu-

wie Vater war. Onkel Fritz zeigt und erklärt mir alles. Onkel Fritz hat auch die Hunde so gern wie ich. Onkel Fritz hat mir von Vater erzählt und mir die Stellen am Strand gezeigt, wo sie zusammen gespielt haben.«

Mit einem Male ist da aber auch die Tante: »Tante Eleonore ist streng und hart — Tante Eleonore schilt, weil ich so »kordial« bin zu den Dienstboten, und ich soll nicht in der Küche bei der Mamsell sitzen und mir mit der etwas erzählen. Dabei ist Mamsell doch so gut und lieb zu mir. Mit Anneliese vom Gärtner soll ich auch nicht reden und rudern auf dem See und in den Wald gehen. Tante Eleonore sagt, das gehört sich nicht für ein Fräulein von Sassen, das hätte ich aber auch von meiner Mutter her. Dabei war meine Mutter so fein, sagt Mamsell, sie hat sie gekannt, wie sie als junge Frau mal hier war.«

»Die Baronin!« Rolf Sanders runzelte die Stirn, dann las er weiter: »Ich bin doch wieder mit Anneliese in den Wald gegangen, Erdbeeren suchen — wir haben uns draußen ganz zufällig getroffen und sind weitergegangen. Mit Anneliese kann man so gut lachen und sich was erzählen. Ach, wenn doch Anneliese meine Freundin sein dürfte, es muß so gut sein, eine Freundin zu haben, der man alles sagen kann.«

Dann ist Onkel tot. Das ist in den Tagen, wo der Krieg zu Ende gegangen. Eine zitternde Kinderhand hat vermerkt:

»Heute haben wir Onkel Fritz begraben. Er ist in die Kirchengruft gekommen auf Hohensassen, wo alle liegen, auch Vater, nur Mutter nicht, die ist in Berlin geblieben. Tante Eleonore hat mal gesagt: Die gehört nicht hierher. Ach, lieber Gott, wäre ich doch mit gestorben, nun bin ich mit Tante Eleonore ganz allein.«

Es ist wirklich sehr allein gewesen, das kleine Mädchen auf Hohensassen. Sie sind noch immer auf dem alten Gut, es ist aller dings Majorat, und über kurz oder lang wird man fortmüssen, vorläufig hat die Witwe des letzten Gutsherrn noch ihren Witwensitz darauf. Sie wird ihn voraussichtlich auch behalten, auch wenn er schließlich selbst kommt, der Besitzer, der neue, der noch einen Posten draußen bekleidet, — der im Ausland weil. Es hat sich viel geändert, viele Zimmer sind zugeschlossen. Die Zeit ist hart, man spürt es in der Wirtschaft, sie bringt nicht mehr das, was sie früher brachte, vermerkt eine blasse Mädchenschrift.

»Ach, wäre doch wenigstens die Anneliese noch hier, aber sie ist jetzt in Neustein, sie lernt etwas, sie will ins Büro gehen. Ich möchte auch etwas lernen und am liebsten etwas, wo Kinder dabei sind. Aber Tante Eleonore sagt, das schickt sich nicht für unsereinen, wir müssen auch in diesen Zeiten bleiben, wer wir sind — — — Ja, wer sind wir denn?«

Ein paar Tage später heißt es:

»Tante Eleonore ist böse geworden. Ich habe mir die beiden Kleinen vom Großknecht genommen und bin mit ihnen in das Feld gegangen, wir haben Blumen gepflückt und Kränze gewunden, und ich habe ihnen Märchen erzählt.

Tante Eleonore sagte wieder einmal, das wäre Erbteil von meiner Mutter her, daß ich mich immer so zu den niedrigen Elementen hingezogen fühle, weil sie doch

auch nur Kindergärtnerin war in dem Hause, wo Vater sie kennengelernt hat. Wenn sie doch bloß nicht immer von meiner Mutter so Schlechtes sagen wollt e, sie ist doch so gut gewesen, sagt Mamsell. Ich habe zur Strafe einen Tag in meinem Zimmer sitzen müssen, ich habe soviel geweint.«

Rolf Sanders fuhr mit der Hand über die Augen — wollten da etwa Tränen kommen? Dann stutzte er jäh, ein Name tauchte auf, der Name, der das Unheil seines Lebens geworden: Juan Alvarez!

»Ich habe heute in die Stadt fahren müssen —« heißt es. »Ich sollte Einkäufe machen, Tante wollte Wolle zum Stricken haben, ich sollte auch zur Schneiderin gehen. Und gerade wie ich von der Schneiderin komme, treffe ich Anneliese. Ich wollte eigentlich fort, aber Anneliese meinte, ich könnte ja sagen, ich hätte den Zug verpaßt und bei der Schneiderin so lange warten müssen, und es wäre doch mal etwas anderes. Ich sollte also nur mit in den Zirkus gehen. Es ist nämlich jetzt ein Zirkus da und Anneliese hat Freikarten, weil Juan Alvarez bei ihnen im Hause wohnt. Juan Alvarez, das ist der Schulleiter. Ach, er reitet wundervoll, und sein Pferd ist ein prachtvoller Schimmel, und wie er darauf saß! Als Anneliese klatschte, hat er ihr zugenickt! — — —

Mir aber auch — — —
Ja, mir auch. Er hat sich wirklich noch einmal umgedreht und nach mir hinüber gesehen, als er aus der Manege ritt.«

Am anderen Morgen: »Ich habe gar nicht einschlafen können gestern. Daß Tante Eleonore gezankt hat, weil ich später kam, hat mir nichts weiter getan, aber ich mußte immer an Juan Alvarez denken. Ach, könnte ich doch Juan Alvarez noch einmal reiten sehen.«

(Fortsetzung folgt.)